Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

100. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 31. August 1977 | Nr. 31

SEP 7 77 MENNONITE BRETHREN BIBL. INST. LIBRARY

Sommersonntag

Ein Sonntag ist erstanden
nach Müh' und Arbeitslast.
Erfreute Herzen fanden
nun Stille, Ruh' und Rast.

Aus unermeßner Ferne,
gleich wie aus goldnen Höhn,
wo kurz zuvor die Sterne,
die Sonne strahlt so schön.

Auf meinem Sonntagspfade
ich schau die Sommerpracht.
Beug' mich der Gottesgnade,
die alles wohlgemacht.

Im Sonnenstrahl, dem schrägen,
schon reift im weiten Raum
der reiche Erntesegen
am Halme, Strauch und Baum.

Die Welt ist voller Wunder:
Der See so spiegelblank;
und Vöglein zwitschernd, munter
dem Schöpfer bringen Dank.

Mit Danken und Anbeten
preis ich den Allmachtsgeist,
der über den Planeten
und unserm Leben kreist!

Maria Winter-Loewen

* * *

Folgen eines lebendigen Glaubens

"Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen ab; und er liess sich taufen und all die Seinen alsobald" (Apg. 16, 33).

Der Kerkermeister hatte die Juenger gefragt: "Was soll ich tun, dass ich selig werde?" Die Antwort war: "Glaube an den Herrn Jesus Christus." Der Kerkermeister hatte das Gehorchen gelernt, und weil er dieses vorher gelernt hatte, fand er es leichter, Gott zu gehorchen. Die Verse 33 und 34 zeigen uns, wie sich ein lebendiger Glaube an Gott praktisch auswirkt. Es heisst da zuerst: "Er wusch ihnen die Striemen ab." Wo er vor Kurzem dabei war, die Apostel so sehr zu quaelen, wie eben moeglich, ist er jetzt bemueht, die offenen Wunden zu heilen. Ist es nicht wahr, "ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden"? Als Christen sollen auch wir bestrebt sein, Wunden zu heilen, anstatt Wunden zu schlagen. Zweitens liess er sich taufen. Eben zum Glauben gekommen und sich gleich zur Taufe melden? Muss solcher nicht erst durch eine Bewaehrungsfrist gehen? Paulus fragt ihn nicht danach. Dieser Mann will es von jetzt ab mit Jesus halten, und das Zeugnis ist auch fuer Paulus ausreichend. Drittens bereitete er den Aposteln eine Mahlzeit. Es war dieses ein Ausdruck seiner Liebe zu den Kindern Gottes. Ein lebendiger Glaube produziert auch gute Werke.

G.F.

Br. Henry Brucks, Exekutivsekretär der Behörde für Evangelisation, liest sein Referat. Rechts sitzt der Vorsitzende der Behörde, Br. Rudy Bartel.

Die 66. Kanadische Konferenz (Schluß)

Die Brüder Bill Fast und David Warkentin vom Finanzausschuß bei der Besprechung des Konferenzbudgets.

Dann folgten die Neuwahlen der Exekutive. Zum Konferenzleiter wurde Prediger Peter R. Toews gewählt, Pastor der Elmwood MB-Gemeinde, Winnipeg, Man. Zum Stellvertreter wählte man David E. Redekop, Geschäftsmann aus Winnipeg, und zum Sekretär C.J. Rempel, Kitchener, Ontario.

Die **Board of Management** berichtete über die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Konferenz. D.E. Warkentin, Vorsitzender der Behörde, berichtete über die Anstalt "Bethesda" bei Vineland, Ontario, für geistig Behinderte und Zurückgebliebene; über das Eigentum der Konferenz; über die Gehälter und Löhne der Konferenzangestellten und über die finanzielle Lage. Das Budget wurde am Ende der Tagung vorgelegt.

Als nächste berichtete die **Behörde für christliche Erziehung**. Der Vorsitzende, Br. Henry Petkau brachte seinen Bericht, indem er die Arbeit des Exekutivsekretärs, Dr. John Unger würdigte. Er stellte fest, daß es notwendig sei, einen Hilfsexekutivsekretär einzustellen, der sich besonders der Jugendarbeit widmen sollte. Ron Penner, gegenwärtig Student am Bibelseminar in Fresno, Calif., ist gebeten worden, diese Arbeit im Sommer 1978 anzutreten. Nach einiger Opposition, wurde die Ernennung von Ron Penner bestätigt. Weitere Fragen waren die Jugendfreizeit 1977 in Banff, Alberta, dann die Ernennung von Peter J. Dick zum Uebersetzer der **Lektionshefte**, die bisher durch 27 Jahre von Dr. G.D. Huebert geschrieben wurden, der jedoch von dieser Arbeit zurücktritt.

Br. J.J. Riediger, Konferenzkassierer, gibt den Kassenbericht.

Dann wurde unsere Teilnahme an der Erarbeitung des mennonitischen Sonntagsschulmaterials

(Fortsetzung auf Seite 4-1)

Aus dem Inhalt

Das wahre Glück	S. 2	Regeln für Altersrente	S. 9
Nachrichten	S. 2	Informationsdienst der IMO	S. 9
Die zwölf Jünger Jesu	S. 3	Seine Lebensgeschichte	S. 10
Frauen- und Familiendienst	S. 5	Nachrufe	S. 11
Auf Tabors Höhen	S. 6	Aus den Gemeinden	S. 13
Predigt von H. Regehr	S. 8	Aus aller Welt	S. 14

Das wahre Glück

"Glückselig der Mann, der nicht wandelt im Rate der Gesetzlosen, und nicht steht auf dem Wege der Sünder, und nicht sitzt auf dem Sitz der Spötter, sondern seine Lust hat am Gesetz Jehovas und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht" (Psalm 1, 1. 2). Elberfeld.

Wer ist denn glückselig? Das zerstört den Wahn, daß der glücklich ist, der nach dem Grundsatz lebt: "Laßt uns essen und trinken und fröhlich sein, denn morgen sind wir tot!" Wahre Glückseligkeit wird nicht im Kreise der Gottlosen, auch nicht bei irdischen Vergnügungen erlangt, sondern in heiligen, göttlichen Dingen. Das lehrt uns dieser Psalm!

Wer ist eigentlich glücklich? Wir wollen darauf mit dem Psalmisten erst eine negative and und dann eine positive Antwort geben. Demnach ist der Gottlose nicht glücklich.

Warum denn nicht? Weil er das Glück da sucht, wo es nicht zu finden ist. Er sucht es nämlich im Rat der Gottlosen, wo Satan seinen Nachfolgern ein fettes Mahl bereitet. Welche Anziehungskraft haben doch lustige Gesellschaften und Vergnügungslokale! Die Leute strömen ihnen in hellen Massen zu! Macht nicht der Rat der Gottlosen aus den Menschen Kinder der Hölle? Denken wir nur an die Ereignisse der letzten Wochen, wo in Toronto gegen die offene Sodomie protestiert wird, nachdem sie wieder ein Opfer gefordert hat! Hat je der Trinker, der Unkeusche, der Weltling, der Geizige die Glückseligkeit auf seinem Wege gefunden? Ist nicht der Weg der Sünde voller Schmerzen und Finsternis?

Der Gottlose kann nicht glücklich sein, weil er keine wahren Genüsse kennt. Menschen, die im Rat der Gottlosen leben, wissen nichts von den Freuden der Gemeinschaft mit Gott. Und doch brauchen wir diese Gemeinschaft, weil unsere unsterbliche Seele nicht vom irdischen Brot lebt. Menschen, die von Gott stammen, brauchen Freuden, die aus dem Herzen Gottes quellen, wenn sie nicht verarmen wollen.

Der Gottlose kann auch deswegen nicht glücklich sein, weil ihm die Nützlichkeit für Gott und sein Reich fehlt. Wozu ist der Mensch auf Erden? Nicht zum Essen und Trinken, denn sonst würde er sich nicht von einem Tier unterscheiden. Paulus sagt: "daß sie den Herrn suchen sollten, ob sie doch ihn fühlen und finden möchten." Wenn es von dem Glückseligen in Psalm 1 heißt: "Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen", dann sind die Gottlosen kahle, unfruchtbare Bäume, die keine Frucht bringen und nur das Land hindern.

Der Gottlose ist nicht glücklich, weil er einer dunkeln Zukunft entgegengeht. Nach unserem Text sind die Gottlosen wie Spreu, die der Wind verweht.

Wahres Glück findet nur der Gerechte, der Gott zu seinem Hort und Fels gemacht hat, auf dem er steht.

Er ist glücklich, weil er alles sündliche Wesen meidet, und zwar, weil er das innere Bedürfnis hat, sich von diesen Dingen rein zu halten. Der neue Mensch hat keine Liebe zur Sünde, da seine Wünsche göttlich sind. Weltmenschen meinen, daß die Abkehr von der Sünde für Gotteskinder eine Selbstverleugnung ist. Das Meiden der Sünde ist mit viel Freude und nicht mit Schmerz verbunden.

Der Gerechte ist glücklich, weil er Gottes Wort zu seiner Seelenspeise macht. Es ist auf dem stürmischen Lebensmeer unser Kompaß, der uns die Richtung nach dem Hafen weist; es ist in der Finsternis der Trübsal unser Licht, in der Bitterkeit der Armut unser Honigseim und in den Strudeln des Todes unser Stab. Soll Gottes Wort unser Reichtum werden, müssen wir daran denken und uns damit befassen.

Der Gerechte ist glücklich, weil sein Leben dem Dienste des Herrn geweiht ist. Kein Gotteskind lebt zwecklos; auch das Geringste ist ein Baum, der an den Wasserbächen gepflanzt ist. Ein Baum, der allein den Stürmen ausgesetzt ist, treibt seine Wurzeln tiefer in den Boden als einer, der im Walde von anderen Bäumen geschützt wird. Von den Leibern derer, die an Jesum glauben, fließen Segensströme. Ein Baum an den Wasserbächen grünt auch in der Dürre. Die Gemeinschaft mit Gott ist in Trübsal, Leid und Schmerz eine Quelle der Kraft. Der Gerechte verherrlicht Gott sogar in den trübsten Erfahrungen und bis ins hohe Alter hinein.

Der Gerechte ist glücklich, weil er einer herrlichen Zukunft entgegengeht. Der Abend des Lebens wird erst das ganze Glück seiner Seele bringen. Im Alter kommt es nämlich ganz darauf an, mit welcher Einstellung man den Beschwerden des Alterns begegnet. Ein verdrießlicher Mensch wird nur immer klagen und jammern. Wer aber seine Freude an Gott hat, der betrachtet die Altersbeschwerden als Vorbereitung auf die ihn erwartende Herrlichkeit, die der Herr denen bereitet hat, die seinen Namen lieb haben.

In den Toren des Todes wird die Freude hervorsprudeln wie ein Quell, und im Gericht wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen. Der Gerechte gleicht nicht der Spreu, die vom Winde dahingetrieben wird, sondern dem edlen Weizen, der in die ewigen Scheunen eingesammelt wird. Seine Erlösung ist die Befreiung des ewigen Goldes von den irdischen Schlacken.

Wo willst Du Deine Freude suchen und welchen Weg willst Du ziehen? Du hast die Wahl! Möge der Herr uns aus Gnaden schenken, daß wir die rechte Wahl treffen möchten!

Erich L. Ratzlaff

Nachrichten

— Das Winkler Bible Institute (WBI), Winkler, Manitoba, eröffnet das 53. Schuljahr. Die Registrierung der Studenten findet am Donnerstag, dem 15. September statt, und der Unterricht in den Klassen beginnt am Montag, dem 19. September. Die offizielle Eröffnungsfeier ist am Sonntag, dem 25. September, 2.30 Uhr nachmittags im Schulauditorium. Prediger P.R. Toews, Pastor der Elmwood MB-Gemeinde, Winnipeg, soll der Gastredner sein. Die Schule hat bereits 120 Applikationen erhalten und rechnet mit 130 - 140 Studenten für das Schuljahr 1977-78. Br. H.R. Baerg ist Leiter der Bibelschule.

— Die Nord-Kildonan MB-Gemeinde plant für Dienstag, den 13. September, einen Ausflug für ältere Leute. Es soll eine Fahrt durch mennonitische Dörfer im Süden Manitobas, zur Morden Experimental Farm und zur Radiostation CFAM, Altona sein. Anmeldungen sind an die Gemeindesekretärin, Tel. 339-7422 zu richten.

— Die Portage Ave. MB-Gemeinde plant für die Woche vom 12. bis 16. September eine Familienwoche, in der jeden Abend von 7.00 bis 8.30 Uhr eine Familienveranstaltung stattfinden soll. John und Mary Regehr werden ein Seminar über Familienverhältnisse abhalten. Für Jugendliche werden Filme, Spiele, Gesang und andere Veranstaltungen geplant. Für Kinder über 6 Jahren gibt es Gesang, Geschichten, besondere Darbietungen und anderes, und für jüngere Kinder wird auch ein besonderes Programm geboten werden.

— Ein neues Buch, "Unter dem Nordlicht", ist unlängst herausgekommen. Es enthält eine große Sammlung von Gedichten und Erzählungen mennonitischer Dichter und Schriftsteller. Das Buch ist bei Gliedern des Mennonitischen Sprachvereins zu haben und wird zum Preis von 8.50 Dollar verkauft.

— Die Winnipeg Zentral MB-Gemeinde plant für die Zeit vom 2. bis 5. Oktober eine Evangelisation mit Br. John Wall, der mehrere Jahre in Asuncion, Paraguay wirkte, gegenwärtig aber für die MB-Missionsdienstbehörde arbeitet.

— Das Bethany Bible Institute in Hepburn, Sask., feierte diesen Sommer das 50. Jubiläum des Bestehens der Schule. Die Feiern kamen mit einem Treffen der ehemaligen Schüler vom 5. bis 7. August zum Abschluß. Am Festsonntag fanden Versammlungen nachmittags und abends statt. Gastredner waren Daniel Wirsche und Norman Fehr.

— Auf dem Columbia Bible Camp, B.C., findet vom 6. bis 9. September eine Bibelkonferenz statt, die für alle offen ist. Prediger John Baerg wird die Bibelkonferenz leiten.

— Am Mittwoch, dem 24. August, 7 Uhr abends, sollte die Missionskrankenschwester Helen Braun einen illustrierten Bericht in der Clearbrook MB-Gemeinde bringen, in dem sie die Arbeit am Missionskrankenhaus in Kikwit, Zaire schilderte.

— Am Donnerstag, dem 25. August, 7.30 Uhr abends, sollte eine Tourgruppe aus Japan unter Leitung von Missionarin Ruth Wiens, in der Bakerview MB-Gemeinde, Clearbrook, B.C., ein Programm bringen.

— Familie Dan Nickel, Missionare in Indonesien, diente am Sonntagabend, dem 21. August in der Fraserview MB-Gemeinde, Vancouver mit dem Vortrag: "The Excitement of Revival and The Trauma of Disbelief". Geschwister Nickel kehren wieder nach Indonesien in ihre Arbeit unter BOMAS zurück.

— Eine Mennoniten-Brüdergemeinde aus unlängst aus Rußland eingewanderten Umsiedlern wurde diesen Sommer in Franken-

Einladung

an alle Neu-Kanadier und andere Interessenten zu einem Treffen am 11. September, 1977 auf Kamp Assiniboia bei Springstein. Beginn 10.30. Bitte Mittagsimbiß mitzubringen, Kaffee wird serviert werden. Es wird Gelegenheit geben, Zeugnisse zu bringen und andere Mitteilungen aus seinem Leben zu machen. Bitte sich darauf vorzubereiten. Das Komitee

Mennonitische Rundschau

woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 668-9893

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $8.00

Anzeigen: Spalte — Inch $3.50. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:
"Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Die zwölf Jünger Jesu

Auf Anregung des sehr bekannten Predigers David Duerksen, der früher selbst für die Rundschau geschrieben hat, jetzt aber sein Augenlicht so schwach ist, daß er nicht lesen und schreiben, sonst aber sehen kann; bat mich, etwas über die Jünger Jesu für die Leser der Rundschau zu schreiben.

In Matth. 10, 1-4 lesen wir: "Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unsaubern Geister, daß sie die austrieben und heilten allerlei Seuche und allerlei Krankheit. Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: Der erste Simon, genannt Petrus und Andreas, sein Bruder Jakobus, des Zebedäus Sohn und Johannes, sein Bruder; Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner Jakobus des Alphäus Sohn; Lebbäus, mit dem Zunamen Thaddäus, Simon von Kana und Judas Ischariot, welcher ihn veriet. Diese zwölf sandte Jesus, gebot ihnen und sprach: Gehet nicht auf der Heiden Straße und ziehet nicht in der Samariter Städte, sondern gehet hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel".

1. Simon genannt Petrus, war der Sohn eines Fischers Jonas zu Bethsaida, an der Westseite des Sees Genezareth. Er war ein Fischer und wurde von Jesus zum Menschenfischer gemacht. Er soll in der Neronischen Verfolgung, wohl im Jahre 68 oder 69, als Märtyrer in Rom, mit dem Kopf nach unten gekreuzigt worden sein.

2. Andreas, heißt so viel als männlich, stark. War ein Bruder des Simon Petrus, auch in Bethsaida gebürtig. Er soll in Scythien gewirkt haben und später gekreuzigt worden sein zu Patrae Achaja; er soll wohl im Jahre 70 am Kreuze noch 3 Tage gelebt und Christum bekannt haben. Er war auch ein Fischer.

3. Jakobus, einer der Söhne des Zebedäus, ein Fischer aus Galiläa. Er soll der erste Märtyrer von den zwölf Aposteln gewesen sein; wurde auf Befehl des Königs Agrippa I. wohl im Jahre 44 vom Tempel gestoßen, gesteinigt und totgeschlagen.

4. Johannes der Apostel, war ebenso wie sein Vater Zebedäus und sein Bruder Jakobus, ein Fischer am See Genezareth; gehörte zu den Jüngern, die Jesus als erste berief. Johannes zählt mit seinen Brüdern und Petrus zum ersten Jüngerkreis. Im Johannes-Evangelium wird er der Jünger genannt, den Jesus lieb hatte. Nach der Ueberlieferung war er später Vorsteher der Gemeinde in Ephesus. Er wurde von dem Kaiser Domitianus nach Pathmos verwiesen und ist dort im hohen Alter im Jahre 97 gestorben.

5. Philippus, einer der zwölf Apostel, aus Bethsaida in Galiläa der Stadt des Petrus und Andreas. Seine Berufung zur Nachfolge Christi finden wir in Ev. Johannes 1, 43 wo Jesus zu Philippus spricht: "Folge mir nach!" Bei der Speisung der 5000 wendet sich Jesus zunächst an Philippus, Joh. 6, 5-6, um seinen Glauben zu prüfen. Nach der Ueberlieferung soll er im Jahre 54 in Phrygien gesteinigt worden sein.

6. Bartholomäus, aus Kana in Galiläa gebürtig, kommt außer in den Apostelverzeichnissen sonst nicht vor. Er woll das Evangelium in Indien (worunter aber wahrscheinlich das glückliche Arabien zu verstehen ist) verkündigt haben, es ist sonst nicht viel von ihm Geschrieben. Er soll zu Albonopolis im Jahre 70 auf eine grausame Weise geschunden und in verkehrter Stellung gekreuzigt worden sein.

7. Thomas, der da heißt der Zwilling, der uns als Beweis dient, wie bei einem geraden Herzen der Zweifel bald durch die Macht der Wahrheit überwunden wird und als ein gewichtiger Zeuge für die Auferstehung Christi dasteht. Er soll Anfangs den Medern und Persern gepredigt und im Jahre 70 in Ostindien den Märtyrertod erlitten haben.

8. Matthäus, auch Levi genannt, ein Zöllner. In Mark 2, 14 ff. heißt dieser Zöllner Levi, welchen Jesus von der Zollbank in seine Nachfolge berief. Als Zöllner war er unter den Aposteln am besten zum Schreiben befähigt. Wichtig für uns ist, er war der erste Verfasser unseres ersten Evangeliums. Seine Absicht war nachzuweisen, daß Jesus der Christus, der im alten Testament den Vätern verheißene Messias war. Soll nur Zeit des Königs Hyrtacus im Jahre 70 enthauptet worden sein.

9. Jakobus, der Jüngere, war ein Sohn des Alphäus. Er nahm später eine hervorragende Stellung in der Gemeinde zu Jerusalem ein. Wegen seines reinen gesetzesstrengen Wandels, nannte man ihn den Gerechten. Nach dem Tode des Landpflegers Festus, dessen Nachfolger Albinus in Palästina noch nicht eingetroffen war, benutzte der Sadduzäisch gesinnte Hohepriester Hannas II. die ihm einstweilen zu Gebote stehende Macht. Er ließ Jakobus wohl im Jahre 63 von der Zinne des Tempels herabstürtzen und zuletzt mit Keulen erschlagen.

10. Lebbäus, das heißt der Beherzte, ziemlich dasselbe bedeutet der Name Taddäus, der Gewaltige. Lebbäus war auch einer von den Apostel Jesu Christ; uns ist aber wenig oder garnichts von seiner Wirksamkeit gesagt; die Ueberlieferung sagt, daß er wohl in Arabien, Syrien und Mesopotamien gepredigt und im Jahre 70 als Märtyrer gestorben ist.

11. Simon von Kana führte im Hebräischen den Beinamen "Kaneani". Soll in Mesopotamien und Persien gepredigt haben. Er wurde von Christus unter die Zahl seiner Jünger aufgenommen, das Evangelium zu predigen: erstlich unter den Juden, hernach auch unter den Heiden. Er ist dann später von einem gewissen Landpfleger im Jahre 70 auf eine grausame Weise gekreuzigt worden.

12. Judas Ischarioth; Judas ist der Mann von Karioth, einem Städtchen in Juda; er ist in den Apostel-Verzeichnissen immer von den Jüngern als letzter genannt. Er wurde von Jesus nach anhaltendem Gebet mit den anderen Jüngern erwählt (Luk. 6, 12-16). Judas war drei Jahre mit Jesus und seinen Jüngern in Gemeinschaft. Er verwaltete den Beutel mit dem Geld und war so von dem Geiz hingenommen, daß er den Herrn für 30 Silberlinge verriet. Von seinem Gewissen gequält, ging er hin und erhängte sich.

Alle Jünger, soweit wir ihre Herkunft wissen, außer Judas Ischariot, waren aus dem heidnischen Galiläa, wie man damals Galiläa nannte, weil dort auch sehr viele Heiden wohnten. Judas Ischariot war der einzige Jünger aus Juda, soviel wir wissen. Galiläa war der Hauptaufenthalt Jesu, vor und nach dem Antritt seines Lehramts.

Von Beruf waren manche Jünger Fischer, einer ein Zöllner, was die anderen gewesen sind, lassen wir offen.

Vier starben am Kreuze, zwei wurden von dem Tempel herabgestürzt, andere enthauptet und gesteinigt. Johannes starb des natürlichen Todes und Judas Ischariot erhängte sich.

Ob die Jahreszahl mit den anderen Ueberlieferungen immer stimmen, ist fraglich.

Hilfsmaterial gebraucht: Zellers Wörterbuch, der große Märtyrer-Spiegel, Dächsels Bibelwerk. Wollen nachforschen und suchen, ob es so stimmt, wie die Ueberlieferungen es uns geben.

Grüßend, P. Friesen,
St. Catharines, Ont.

---

thal, Deutschland, in der Nähe von Neustadt organisiert. Die neugegründete Gemeinde wird der Fürbitte empfohlen.

— Die Bibelabende mit Br. J.J. Toews in der Lage MB-Gemeinde, Deutschland, die ursprünglich für den 9. bis 13. Juli geplant worden waren, wurden auf die Zeit vom 11. bis 14. August vorverlegt.

— Adressenänderung: Alte Adresse: Frau Anna Braun, 2808 Clearbrook Rd., Clearbrook, B.C. Neue Adresse: Frau Anna Braun, 105-1310 Lawson Ave., Kelowna, B.C. V1Y 6V2.

Aus Leserbriefen

Ich schicke Euch meine Antwort zu dem Rätsel in der Rundschau (6. Juli 1977): **Die Schöpfung der Welt.**

Das erste Wort: Am ersten Schöpfungstage sprach Gott: "Es werde Licht."

Das zweite Wort: Am andern ward der Bogen des Himmels zugericht.

Das dritte Wort: Am dritten gab die Erde Gras, Bäume, Laub und Kraut.

Das vierte Wort: Am vierten ward darauf das Firmament gebaut.

Das fünfte Wort: Am fünften ward der Fisch und Vogel hervorgebracht.

Das sechste Wort: Am sechsten war das Vieh und auch der Mensch gemacht.

Das letzte Wort: Am siebenten ruhte Gott, und alle seine Werke waren gut, und er segnete sie.

Grüßemd. Anna Giesbrecht, 2 Tarmarind Dr., Winnipeg, Man. Cresc., Saskatoon, Sask. S7J 2W4.

Menno Travel Service

3 Bueros zu Ihren Diensten

- 400 Lake St.
  St. Catharines, Ont.
  (416) 937-0550
- 31951 S. Fraser Way
  Clearbrook, B.C.
  (604) 853-0751
- 851 Henderson Hwy.
  Winnipeg, Man.
  (204) 334-4347

"Wir bieten zwei Welten — ohne extra Kosten"

Sparen Sie Geld an der 5% Steuer beim Einkauf fuer

Pakete nach Russland

bei

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.

Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St. Winnipeg, Man.
582-4744

Sie zahlen keine 5% Provinzsteuer.

Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4

Director
Walter Klassen

Die 66. Kanadische Konferenz
(Fortsetzung von 1—4)

"Foundation Series" diskutiert, und es wurde beschlossen, sich daran zu beteiligen.

Darauf folgte der Bericht der **Publikationsbehörde**, vorgelegt von dem Vorsitzenden, Prediger H.H. Voth, Pastor der Portage Ave. MB-Gemeinde, Winnipeg, Manitoba. Er hatte viel Gutes zu berichten: Zwei wichtige Stellungen waren besetzt worden; die Druckerei der "Christian Press" brachte Profit, und die "Mennonitische" Rundschau" hat ihren hundertsten Jahrgang begonnen.

Redakteur Erich L. Ratzlaff mit der Ausgabe der Mennonitischen Rundschau zur Jahrhunderfeier des Blattes, während seines Berichtes.

Erich L. Ratzlaff jetzt zehn Jahre Redakteur der "Rundschau", ist der elfte Redakteur, seit das Blatt 1878 als der "Nebraska Ansiedler" begonnen wurde. Es wurde im Jahre 1880 in **Mennonitische Rundschau** umbenannt, mit John F. Harms als Redakteur. Das Blatt hat immer versucht, den deutschsprechenden Mennoniten aus Rußland zu dienen.

Vorauskopien der speziellen Jahrhundert-Ausgabe der "Rundschau" wurden verteilt, und Ratzlaff zog einen Vergleich zwischen dieser Sonderausgabe des Blattes und dem Stein Ebenezer, den Samuel nach 1. Sam. 7, 12, errichtete.

"Die Geschichte der 'Rundschau' reflektiert den Glauben und die Geschichte unseres Volkes während des letzten Jahrhunderts", sagte er. Das Blatt ist für unsere Leute sehr hilfreich gewesen, schon während der ersten großen Immigration in den 1870er Jahren und in den folgenden Wanderungen als Verbindungsmittel, um Verwandte zu finden, die durch die politischen Umwälzungen in Rußland voneinander getrennt wurden.

Die "Rundschau" tritt in ihr hundertstes Jahr mit einer starken Leserzahl von etwa 5000 äußerst loyaler Abonnenten, die über drei Kontinente zerstreut leben.

Die **Christian Press** druckt außer der "Rundschau" und dem "Mennonite Brethren Herald" noch andere Literatur für die Konferenz. In Br. Victor Schmidt hat sie einen tüchtigen Geschäftsführer erhalten, und sie erzielte in diesem Jahr einen Profit von 27,000 Dollar.

Für das "Fellowship Bookcenter", Winnipeg, das wir mit der Kanadischen Konferenz der Mennonitengemeinden betreiben, hat man in John Wiebe, einem Missionar der Literaturverbreitung in Kolumbien, Südamerika, einen neuen Geschäftsführer gefunden.

Harold Jantz, Redakteur des "**Mennonite Brethren Herald**", beschränkte seine Bemerkungen auf ein Minimum, da er "später alles sagen werde". Er wies auf eine neue Artikelserie über das "Glaubensbekenntnis" hin, die im "Herald" begonnen hat.

Dr. J.B. Toews vom "Centre of Mennonite Brethren Studies" in Fresno, Calif., schloß den Bericht mit einem Hinweis ab, daß eine Uebersetzung des Buches "Die Alt-Evangelische Mennonitische Bruderschaft in Rußland" von P.M. Friesen, gegenwärtig in der Christian Press gedruckt wird und im nächsten Frühling zum Preise von 25 bis 30 Dollar zu haben sein wird.

Die **Evangelisationsbehörde** hatte schon am Sonnabendabend eine Kundgebung, in welcher die Brüder aus Quebec und Nova Scotia zu Worte kamen. Die Begeisterung der neubekehrten Christen erster Generation teilte sich der Konferenz mit. Die Errichtung der Bibelschule in Ste. Rose erfüllte alle mit Dank! Der Bericht wurde von dem Vorsitzenden der Behörde Br. Rudy Bartel vorgelegt. Er betonte die drei Arbeitsgebiete der Behörde: Evangelisation, Dienst an den Medien, wie Radio und T.V., sowie die Canada Inland Mission in Quebec und Nova Scotia. Der Geist des Herrn wirkt durch die Arbeit des Exekutivsekretärs, Br. Henry Brucks, der sich äußerst aktiv für die Arbeit einsetzt.

Der Plan, einen Film von der Jugendfreizeit "Banff '77" anzufertigen, wurde erst angenommen, aber später von dem Budgetkomitee abgelehnt, da er mit zu großen Unkosten verbunden ist.

Der Bericht der **Behörde für höhere Bildung**, vorgelegt von Br. H.H. Dueck, dem Vorsitzenden der College-Behörde, erzeugte die lebhafteste Diskussion. Die Behörde legte ein Erweiterungsprogramm in Höhe von 500,000 Dollar vor, um die Gebäude des MBBC den Bedürfnissen anzugleichen.

Br. Dueck brachte seinen Dank Gott gegenüber dafür zum Ausdruck, daß sich das Schicksal des MBBC gewendet habe. Die Studentenzahl sei jetzt auf dem höchsten Stand in der Geschichte des College. Schon Ende Juni waren alle Räume in den Wohnheimen für das nächste Jahr belegt, erzählte der Collegepräsident Henry Krahn den Delegierten. Er hoffte, daß diesem äußeren Wachstum auch ein inneres, geistliches Wachstum folgen möchte.

Redakteur Harold Jantz berichtet über den Mennonite Brethren Herald.

Neuernennungen zum Lehrerstab gab Abe Dueck, akademischer Dekan des College bekannt. Hugo Jantz wird Verbindungsmann zu den Gemeinden, Studentenkaplan und Ausweitungsleiter sein. Carol Weaver wird Musiktheorie unterrichten. Richard Epp wird Englisch unterrichten.

Das Bauprogramm soll den Gemeinden vorgelegt werden. Das College soll erst 200,000 Dollar in Bargeld und 200,000 Dollar in Versprechungen sammeln, ehe es den Bau beginnen darf, zu dem die Konferenz dann 100,000 Dollar beitragen wird. Die Gemeinden sollen ihr Abstimmungsergebnis bis zum 30. September an den Sekretär der Konferenz einsenden. Eine gewöhnliche Mehrheit der eingesandten Stimmen entscheidet, ob der Bau durchgeführt wird.

Br. Rudy Bartel, Vorsitzender der Evangelisationsbehörde, beantwortet Fragen nach seinem Bericht.

Der **Statistiker**, Br. George Epp, legte einen gründlichen Bericht vor, der 98.6 Prozent der Konferenz erfaßte. Die Zahlen der Statistik erscheinen im Konferenzbuch.

Man kann die statistischen Daten auch im MB-Herald nachlesen, deshalb werden wir sie hier nicht alle wiederholen. Die Mitgliedschaft ist von 18,742 auf 19,349 gestiegen, eine Zunahme von 3.2 Prozent. Taufen waren 822, Ausschlüsse 166. Im allgemeinen gab der Bericht ein durchaus positives Bild unserer Konferenz.

Nach einer Reihe von Jahren fröhlichen Wachstums, wurde das **Budget** dieses Jahr zurückgeschnitten, um in den Ausgaben den wirklichen Einnahmen zu entsprechen. Nach einer harten Entscheidung kam die "Board of Management" mit einer Empfehlung, das Budget so zu halten, daß die Beiträge pro Glied sich wie im letzten Jahr auf 38 Dollar belaufen sollten, bei einer Gliederzahl von 19,600.

Dieses wurde möglich durch eine Verringerung mancher vorgeschlagenen Ausgaben, wie auch durch die Verwendung von Reserven, die gerade für solchen Zweck angelegt worden waren. Die Gesamteinnahmen sind auf 741,000 Dollar veranlagt worden, während die Ausgaben sich auf 717,816 Dollar belaufen werden.

Das **Resolutionskomitee** legte die üblichen Dankesschreiben vor, die einstimmig angenommen wurden. Dann wurde die Konferenz offiziell geschlossen.

Die Konferenz in Waterloo war eine gute Konferenz. Sie gab uns Stärkung und Ermunterung, auch weiter tatkräftig für den Herrn zu wirken.

Erich L. Ratzlaff

Mehr Touren in 1977 mit Dr. G. J. Lohrenz

Auf allgemeinen Wunsch, zweite Abfahrt

Herz von Europa Tour

13. Sept. bis 5. Okt.

●

Orient —

21 Tage — 15. Okt. bis 4. Nov.

einschliesslich Taiwan, Japan, Hong Kong, Thailand und Singapore.

Weiter Einzelheiten bei

MENNO TRAVEL SERVICE

851 Henderson Hwy.
Winnipeg R2K 2L4 334-4347

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Goldene Hochzeit

der Geschwister Henry und Maria Koehn
(Clearbrook, B.C.)

"Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich" (Ps. 107, 1) war der Spruch, den Geschwister Henry und Maria Koehn, Clearbrook, B.C., sich als Motto für ihre Goldene Hochzeit, die am 16. Juli 1977 im Gotteshaus der Clearbrook MB-Gemeinde stattfand, gewählt hatten.

Sehr bald füllte sich der Saal zu der gegebenen Zeit mit den geladenen Gästen. Schön war es, das Jubelpaar, bei dem die vergangenen Jahre schon manche Spuren hinterlassen hatten, doch rüstig und gesund, im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder, die alle in der Blüte ihres Lebens waren, zu sehen. Alle Kinder hatten es machen können, bei dieser so wichtigen Feier dabei zu sein.

Arthur Koehn, der älteste Sohn, leitete die Feier. Er hieß alle erschienenen Gäste willkommen. Im Namen der Familie Koehn versuchte er die Freude zum Ausdruck zu bringen, daß Gott, der Herr, es möglich gemacht hatte, dieses Dankfest zu feiern. Dem Herrn allein sollte alles Lob, alle Ehre und aller Dank gegeben werden. Mit Gebet machte er die Einleitung.

Zwei Enkelkinder, Judy und Sandra, brachten ein schönes Begrüßungsgedicht. Die Söhne und die Töchter, die mit ihren Familien an den für sie gedeckten Tischen saßen, wurden nun der Versammlung vorgestellt.

Das Lied "Es schaut bei Nacht und Tage" wurde von der Heinrich-Martens-Familie gesungen.

Sohn Walter Koehn gab dann einen Einblick in den Lebenslauf des Jubelpaares, der höchst interessant anzuhören war. Vater und Mutter waren beide in Sagradowka, Südrußland, geboren. Sie hatten beide ihren Vater bei dem Massenmord am 29. November 1919 verloren. Das Heim der Familie Koehn wurde eingeäschert und sie hatten all ihr Hab und Gut verloren. Dem Vater, damals 17 Jahre alt, fiel die Aufgabe zu, als ältester Sohn für die Familie zu sorgen. Gott, der ein Vater der Witwen und Waisen ist, hat sie wunderbar durch die schwere Zeit hindurchgeholfen.

Mutters Vater fiel auch durch Mörderhand, aber ihr Heim blieb verschont; so hatten sie ihr tägliches Brot. In Orloff lernten Vater und Mutter sich kennen und bald folgte die Verlobung. Nicht lange, da gab es ein Problem. Mutters Familie (Familie Martens) wollte auswandern und Vater wurde zum Staatsdienst in die Rote Armee einberufen, den er in Kiew abgeleistet hat.

Im Jahre 1924 kam Familie Martens nach Herbert, Saskatchewan. Daß in dieser Zeit ein reger Briefwechsel im Gehen blieb, konnte Frau Helena Buller, die auf der Feier zugegen war, bestätigen.

Am 9. August 1927, nach einer Trennungszeit von drei Jahren und drei Monaten, kam Vater nach Blumenhof, wo Familie Martens zu der Zeit wohnte. Daß die Freude des Wiedersehens groß war, ist selbstverständlich. So wurde dann in der kleinen Kirche zu Blumenhof am 21. August 1927 ihr Ehebund geschlossen. Die Eltern haben zehn Jahre in Blumenhof gewohnt. In dieser Zeit schenkte der Herr ihnen fünf Kinder. Es war ein großer Schmerz für sie, als ihr zweites Kind (es war ihr ältestes Söhnchen), als es 9 Monate alt war, dem Keuchhusten erlag und der Herr es zu sich nahm.

In den dürren "Dreißiger Jahren" entschlossen die Eltern sich, nach Alberta zu gehen. Am 16. Juli 1937 gingen sie mit ihren vier Kindern nach Vauxhall, Alberta. Dort fanden sie freundliche Aufnahme bei Freunden und der dortigen MB-Gemeinde. Der Anfang in Vauxhall war nicht leicht. Sie waren sehr dankbar, als es ihnen gelungen war, eine kleine Farm zu kaufen. Neben der Farm hatte Vater noch eine Schmiede. Noch vier gesunde Kinder wurden dort ihrer Familie hinzugefügt. Die Kinder wuchsen heran und halfen mit, die Einnahmen zu vermehren.

Es dauerte nicht zu lange, bis drei ihrer Kinder nach Vancouver gingen, um dort zu arbeiten. Die anstrengende Arbeit auf der Farm und in der Schmiede wurden Vater zu schwer, darum verkauften die Eltern alles und zogen mit ihrer Familie nach B.C. Es wollte sich nicht machen lassen, daß sie einen passenden Platz im Frasertale fanden, so kauften sie sich in Vancouver ein Haus. Vater fand eine Anstellung in einer Türenfabrik, wo er 13 Jahre lang gearbeitet hat.

Dann verkauften sie ihr Haus in Vancouver und bezogen am 17. Oktober 1970 ihr neues Heim auf 2528 Adelaide, Clearbrook. Heute sind sie mit Dank erfüllt für die Verwandten und Freunde, die hier sind und für die Gemeinschaft mit den Geschwistern in der Clearbrook MB-Gemeinde.

Einen besonders schweren Schlag erlitten die Eltern, als ihre jüngste Tochter, Loretta, im Alter von 32 Jahren bei einem schwerem Autounfall ihr Leben verlor. Sie hat ihren Gatten, Ron Dyck, hinterlassen.

Heute danken die Eltern dem Herrn für die guten Tage und für die schweren Tage — er stand ihnen immer mit seiner Hilfe und seinem Trost zur Seite. Sie wollen auch für den Rest ihres Lebens sich seiner Führung anvertrauen.

Ein schönes Piano-Duett brachten Debbie und Wendy, ihre Enkeltöchter. Br. John Baerg, unser Pastor, diente mit einer kurzen Botschaft. Er nahm seinen Text aus Psalm 92; und führte aus, wie gut es ist ein dankbares Herz zu haben. Bei einem Rückblick, wie Geschwister Koehn es heute tun, wird man besonders zum Loben und Danken bewogen. Besonders trostreich ist es, sich beständig der Nähe des Herrn bewußt zu sein. Er munterte die Geschwister auf, auch weiter dem Herrn zu folgen, ihm zu vertrauen und beim Loben und Danken zu bleiben.

"What a Friend we have in Jesus", war ein weiteres Lied, mit welchem die Familie Martens diente.

Jetzt war der Jubilar an der Reihe, und ihm wurde das Wort gegeben. Er zitierte den Vers: "Der Herr hat Großes an uns getan!" und pries Gottes Gnade und Treue. Er dankte allen, die gekommen waren, allen die geholfen hatten, dieses Fest schön zu machen, allen, die gedient hatten, und leitete dann im Gebet.

Das Tischlied: "Praise God, from whom all Blessings flow", erschallte nun, und somit bekamen die mit sehr schöner Speise vollbeladenen Tische von den Gästen ihre Aufmerksamkeit. Bei frohem Mahl wurden Grüße, Erfahrungen und Mitteilungen ausgetauscht.

"Gott segne das liebe Jubelpaar", war das stille Gebet eines jeden, der dabei war.

Geschrieben im Auftrage von
H. Janzen, Korr.

Aus Leserbriefen

Werte Rundschau!

Ich habe schon lange nach zwei Liedern gesucht, wo sie zu bekommen sind und dachte, ob es angebracht sein würde, sie durch die Mennonitische Rundschau zu erhalten, wenn ich durch sie anfragte!? Das eine Lied heißt: "Wenn den Lauf ich vollendet, werd' ich vor dem Heiland stehn". Das andere Lied weiß ich nicht, wie das anfing, aber der Chorus war so: "Keine Nacht wird dort sein, weil da Jesus als Sonne stets scheint". Ob es möglich sein würde, daß ich diese Lieder durch die Rundschau erhalten könnte? Bitte sehr darum und danke auch herzlich im voraus.

Miss Helen H. Heinrichs, Box 2077, Steinbach, Manitoba, R0A 2A0.

Wünsch auch allen Gottes Segen und Beistand.

Anmerkung der Redaktion: Wir bitten, das Lied direkt an Schwester Heinrichs an die angegebene Adresse zu schicken. Red.

* * *

Werter Bruder Ratzlaff!

Gottes Beistand in Eurer so wichtigen Arbeit sei Euch und allen Arbeitern gewünscht. Ich habe eine Bitte: Ich suche nach dem Lied: "Ich bin daheim!" Der erste Vers lautet:

"Ich bin daheim! Der Kampf hat nun eine Ende. Der Heiland faßte meine Hände und nahm mich aus dem Erdental hinaus, zu sich, zum Himmelssaal."

Würden Sie es bitte hineinstellen? Vielleicht findet sich jemand, der es mir schickt. Ich würde sehr dankbar dafür sein. Meine Adresse: Abe G. Flaming, Leamington, Ont., 28 Garrison, Ap. 202. Mit brüderlichem Gruß, bis wir uns wiedersehen beim Herrn.

Abe G. Flaming.

* * *

Lieber Bruder Ratzlaff!

Einliegend findest Du den "Lebenslauf" von Br. Jacob Wiens, sowie den Bericht über das Begräbnis. Familie Wiens sendet mit Gelegenheit ein Bild, das man Dir persönlich einhändigen wird; es soll dem Bericht beigefügt werden.

Ich gebe absichtlich nichts mehr über die Predigten auf den Begräbnissen — wir hören ja ohnehin sehr viele Predigten in unseren Kirchen. Einige Berichterstatter kommen ja so umständlich mit Predigten auf solchen Festen; ginge da nicht etwas zu machen, daß man einen anderen Weg einschlage? Doch ist dieses nur eine leise Anregung.

In brüderlicher Verbundenheit,
D.J. Klassen, Kitchener, Ontario.

Auf Tabors Höhen

Bericht über das Wymyschler-Treffen
in Three Hills, Alberta, am 16. und 17. Juli 1977

Man kann dieses Treffen wohl mit Recht ein Verweilen auf Tabors Höhen nennen. Darin werden sich wohl alle Teilnehmer einig sein. Und wie immer bei solcher Gelegenheit, war die Zeit viel zu kurz.

Schon bei der Anreise der Teilnehmer am Freitagnachmittag und Sonnabendvormittag gab es ein immerwährendes herzliches Begrüßen, besonders, wenn sich gute Freunde schon fast 50 Jahre nicht gesehen hatten. Die Registrierung ging zügig von statten, und jeder fand in den freundlichen Wohnheimen des Prairie Bible Institute gute Unterkunft. Die Mahlzeiten waren zwar einfach, aber schmackhaft und nahrhaft.

Der Chor der Gruppe aus Manitoba geleitet von Len Ratzlaff, trug das "Heimatlied" vor. Prediger Erich L. Ratzlaff leitete die Veranstaltung.

Voller Erwartung versammelten sich alle Teilnehmer in dem Schulauditorium, wo die erste Versammlung am Sonnabend, um 2 Uhr nachmittags begann. Br. Erich L. Ratzlaff leitete die Veranstaltung.

Nach herzhaftem Singen einiger Lieder, geleitet von Len Ratzlaff, Winnipeg, begrüßte Br. E. Ratzlaff die Versammlung mit Psalm 92, 2-9, und hieß die Vertreter der verschiedenen Länder, wie Deutschland, Brasilien, Paraguay und USA willkommen, wie auch die Besucher aus den Provinzen Quebec, Ontario, Manitoba, Saskatchewan, Alberta und British Columbia.

Die Gruppen der einzelnen Provinzen hatten je einen Chor zusammengestellt, und als erster Chor trat die Gruppe aus Vancouver auf und sang: "This is the day!" Das stimmte so recht zu dem Treffen ein.

Br. Frank Warkentin, Newton, Manitoba, las zur Einleitung und kurzen Wortbetrachtung in Englisch einen Abschnitt aus 5. Mose 8, 10-18. Er verglich die Geschicke Israels mit denen der Wymyschler. Dann betete er zum Anfang.

Der Chor aus Calgary sang darauf das Lied: "Unsre Lebensjahre fliehen," als Auftakt zu der Gedenkfeier, die Br. Erhard Ratzlaff, Clearbrook, B.C. leitete.

Er hatte eine Liste von 158 Personen aufgestellt, die aus der Wymyschler Gruppe seit 1940 bis zur Gegenwart gestorben waren. Die höchste Sterbezahl war 1945, als 21 Glieder unserer Gemeinschaft den Tod fanden. Nach dem Verlesen der Liste gedachten die Anwesenden der Verstorbenen in einer Minute schweigenden Gebets, worauf Br. Erhard Ratzlaff die Gedenkfeier mit Gebet schloß.

Frau W. Rennert, Vancouver, brachte dann das passende Gedicht: "Denkmal."

Br. Erich Ratzlaff hielt nun einen Vortrag: "Mennonitensiedlungen in Zentralpolen", der mit an die Leinwand projizierten Skizzen und Landkarten erläutert wurde. Der Vortrag war dem Buch: "Im Weichselbogen" entnommen, das von Br. Ratzlaff 1971 herausgegeben wurde.

Der Massenchor unter der Leitung von Len Ratzlaff, bot im Festgottesdienst drei Lieder dar.

Darauf folgte ein Duett: "Mein Gott und ich", geleitet von Frau Hulda Sauder und begleitet auf dem Akkordeon von ihrem Vater, Br. Daniel Prochnau, Calgary.

Frau Hilda Plett, Paraguay, hatte ein Gedicht: "Wymyschle", verfaßt, das von David Ratzlaff, Calgary, vorgelesen wurde.

Dann sang Frau Hildegard Loewen, Winnipeg, ein Solo: "Thanks be to God."

Die Gruppe aus Calgary sang darauf unter Leitung von David Ratzlaff das von ihm verfaßte Lied: "Wahre Heimat".

Die erste Versammlung wurde von Prediger Gustav Ratzlaff, Clearbrook, B.C., mit einigen Bemerkungen und Gebet zum Abschluß gebracht.

Am Sonnabend, 7.30 Uhr abends, versammelten wir uns wieder zu einem nicht ganz so formellen Programm. Eröffnet wurde der Abend mit dem Singen mehrerer Volkslieder.

Br. Erich Ratzlaff hatte einige Bekanntmachungen und forderte dann die Gruppe aus Ontario auf, ein Lied zu singen, und zwar: "Das Wunder aller Zeit."

Dann ergriff Br. Walter Rennert, Vancouver, das Wort zu einer Betrachtung, gestützt auf Psalm 77, 6 und 7, und von 12-15. Er stellte die Frage des Sinnes unserer Zerstreuung aus einer geschlossenen Gruppe in der alten Heimat in alle Welt. Gottes Weg, auch mit uns, ist heilig! Wir sollen seiner Taten gedenken, die er an uns vollbracht hat. Gott hat seine Macht bewiesen unter den Völkern! Er hat auch uns aus dem Verderben errettet, und dafür gebührt ihm unser Dank!

Es folgte dann ein Violinduett mit Klavierbegleitung von den Geschwistern Marianne, Herbert und Gerhard Foth, Calgary: "Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt."

Die Gruppe aus Winnipeg sang

Onkel Gustav P. Ratzlaff, der einzige noch lebende Prediger von Wymyschle, mit Tante Mariechen in einer Pause zwischen den Versammlungen.

nun ein Heimatlied, das von Aibert J. Foth gedichtet worden ward, geleitet von Len Ratzlaff.

"Die Wymyschler Jugend vor 50 Jahren" nannte sich eine Aufführung (skit), von der etwas älteren Jugend aufgeführt. Das gab fröhliche Erinnerungen aus alter Zeit! Die Leitung der Aufführung hatte die Autorin, Frau Frieda Rempel, Domain, Manitoba. Zum Schluß derselben sangen die Teilnehmer das Lied: "Schön ist die Jugend in frohen Zeiten."

Dann sang die Gruppe aus Vancouver, geleitet von Cornie Wiens, das Lied: "Wer pflanzte die Blumen."

Br. Albert Wohlgemuth, Kitchener, Ontario, las das Gedicht "Wir danken", vor, das einst in der Rundschau erschien und zu ihm gesprochen hatte.

Br. Erich Ratzlaff begrüßte als Gast Br. Willy Bartel, Calgary, das letzte lebende Glied der Familie des Aeltesten Rudolf Bartel, Kasun.

Als Vertreter der Wymyschler aus Südamerika, brachte Br. Franz Kliewer, Witmarsum, Brasilien, einen kurzen Bericht: "Wymyschler in Südamerika", in dem er die Geschicke der Gruppe schilderte und seinem Bruder, dem verstorbenen Dr. Fritz Kliewer, einem treuen Sohn von Deutsch Wymyschle, Tribut zollte.

Familie Neufeld aus Didsbury, Alberta, sang das schöne Lied: "I shall not want."

Zum Abschluß des Programms sang eine Kindergruppe aus Vancouver mit Gittarrenbegleitung mehrere englische Kinderlieder, die allgemeinen Beifall fanden.

Die Brüder Heinrich Bartel, Vancouver, Rudolf Nickel, Clearbrook, und Willy Penner, Oklahoma, USA, zeigten nun Dias (slides), die sie auf ihren Besuchsreisen in Polen aufgenommen hatten. Die Versammlung blieb, trotz der späten Stunde, vollzählig da, um alle Bilder zu sehen und die

Erklärungen und Kommentare zu hören.

Sonntagmorgen, 10 Uhr, begann der **Festgottesdienst**.

Br. David Ratzlaff leitete den allgemeinen Gesang.

Der Leiter des Gottesdienstes, Prediger Erich L. Ratzlaff, las zur Eröffnung Psalm 50, 14. 15, und betete.

Es folgten einige Bekanntmachungen betreffs der Registrierung und der geplanten Kollekte, die zu gleichen Teilen an das Prairie Bible Institute, Three Hills, an unsere MB-Mission und an das MCC gehen sollte.

Ein speziell für den Festgottesdienst zusammengestellter Massenchor unter der Leitung von Br. Len Ratzlaff sang das Lied: "Dank sei dir, Herr", von G.F. Händel. Darauf wurde von den Platzanweisern die Kollekte eingesammelt.

Die Gruppe aus Vancouver, unter der Leitung von Cornie Wiens, sang dann das Lied: "Die Güte Gottes preisen."

Die Gebetsgemeinschaft wurde von Br. Leonard Lugowski, Kitchener Ont., geleitet, wozu er Psalm 34 las. Es folgte eine recht rege Beteiligung am Gebet.

Der Chor aus Calgary sang unter der Leitung von Br. David Ratzlaff darauf das herrliche Lied: "Der Herr hat Großes an uns getan."

Die Jugend war auf dem Treffen gut vertreten. Deshalb brachte Br. Harold Ratzlaff aus Vancouver, B.C., eine sehr interessante Ansprache in Englisch. Er las 5. Mose 6, 1-15. Nach 1. Thess. 5, 16-18 führte er aus: "Seid **allezeit** fröhlich, betet **ohne Unterlaß**, seid dankbar **in allen Dingen**." Dieses sollten wir ganz besonders beherzigen.

Nach der Ansprache sang Frau Hildegard Loewen, Winnipeg als Solo das Lied "Andacht", nach einer Melodie von W.A. Mozart.

Der Massenchor bot nun das Lied: "Hoffe auf ihn" als Vorbereitung auf die Festbotschaft dar.

Prediger Erich L. Ratzlaff las Jer. 31, 3 als Text und führte weitere Verse aus dem Kapitel und aus Jer. 32 an. Jeremia richtete diese Worte vom Herrn an das Volk Israel, doch gelten sie in ganz besonderer Weise auch uns. Gottes Liebeszüge haben wir in der Vergangenheit oft augensichtlich erfahren. Diese Liebeszüge sind **nötig**, sie sind **mächtig** und sie sind **unzählbar**. Br. Ratzlaff hob besonders Gottes Fürsorge im Leben seiner Kinder hervor und wies darauf hin, das wir auch Gottes Verheißungen beanspruchen dürfen, wenn wir die uns von ihm gestellten Bedingungen erfüllen. Gott hat uns in ein Land gebracht, wo wir sicher wohnen. Wir sind ihm zu Dank verpflichtet, und ihm zu danken, das ist der Zweck dieses Treffens. Gott hat uns zu sich gezogen aus lauter Güte!

Der Massenchor sang nach der Ansprache das Lied: "Mache mich selig, o Jesu!"

Br. Franz Foth, Edmonton, Alberta, machte noch einige Schlußbemerkungen und sprach das Schlußgebet. Als Schlußlied sang dann der Chor aus Calgary das Lied: "Die Himmel erzählen die Ehre Gottes." Danach wurde die Versammlung entlassen.

Für Sonntag, 3 Uhr nachmittags, war eine letzte Versammlung anberaumt worden, die als Gesanggottesdienst bezeichnet wurde, wo aber auch Gedichte, Zeugnisse, Erlebnisse als Freiwilliges in bunter Reihe folgten. Auch eine kurze Geschäftssitzung wurde abgehalten.

Gruppenaufnahme der Nachkommen des Aeltesten Peter Ratzlaff von Wymyschle. Im Hintergrund das Schulauditorium, in dem die Versammlung stattfanden.

Zur Einleitung sang die Versammlung einige Lieder unter der Leitung von Br. David Ratzlaff.

Br. Erich Ratzlaff las Psalm 121, machte einige Bemerkungen und betete.

Auf allgemeinen Wunsch wiederholte nun der Chor aus Calgary das Lied: "Unsre Lebensjahre fliehen." In den Bekanntmachungen wurde die Summe der Kollekte mit 1366.32 Dollar angegeben. Dann wurden spezielle Grüße an die Versammlung von Onkel Erich Ratzlaff, Coaldale, Alberta übermittelt, der im Altersheim gepflegt wird.

In der Geschäftsberatung wurde beschlossen, in fünf Jahren wieder solches Treffen zu veranstalten. Ein Komitee von Vertretern der Provinzen soll das Treffen planen und durchführen. Es wurde auch beschlossen, das auf diesem Treffen gebotene Material in einer Broschüre zu veröffentlichen. Br. Erich Ratzlaff wurde mit dieser Aufgabe beauftragt. Zur Deckung der Anzahlung des Druckes wurde eine Kollekte beschlossen, die 302.10 Dollar ergab.

Es wurde der Vorschlag gemacht und angenommen, dem Premierminister Kanadas, Herrn Pierre Elliot Trudeau ein Dankesschreiben zu senden, um der Regierung für die Aufnahme unserer Gruppe in Kanada zu danken. Br. Erich L. Ratzlaff, der Leiter des Treffens, soll den Brief aufstellen und nach Ottawa senden.

Auf allgemeinen Wunsch wiederholte der Chor aus Calgary auch das Lied: "Wahre Heimat."

Br. Kornelius Kliewer, Lage Deutschland, teilte einiges aus seinem Leben mit, seine Suche nach einer Heimat in Brasilien, Paraguay und Argentinien. Er hat sie jedoch erst jetzt in der Bundesrepublik Deutschland gefunden!

Br. Albert J. Foth las nun ein von ihm selbst geschriebenes Gedicht, "Ermutigung" vor.

Br. Cornelius Wohlgemuth brachte seine Besorgnis um diejenigen zum Ausdruck, die einst mit uns waren, sich jedoch in der Welt verloren haben. Er bat um Fürbitte für dieselben.

Es wurde nun ein altes "Wymyschle-Lied", gedichtet von Peter Foth, gesungen. Darauf trat die Gruppe aus Vancouver auf und sang, jung und alt gemeinsam, das Lied: "Surely Goodness and Mercy Shall Follow Me."

Die Geschwister Marianne, Herbert und Gerhard Foth, Calgary, spielten dann ein weiteres Violinduett: "All that Thrills My Soul Is Jesus." Schwester Anna Bartel, Vancouver, las das Gedicht: "Vergiß es nicht" vor.

Br. Albert P. Foth, Winnipeg, las aus Ps. 103 einige Verse und knüpfte daran einige Bemerkungen in dem Sinne, daß wir als Wymyschler nicht vergessen sollten, was Gott uns Gutes getan hat, indem er uns erlöst und in großer Gefahr bewahrt hat.

Br. Bruno Kliewer, Winnipeg, hatte von seinem Vater Heinrich Kliewer, Kicin, viel über Wymyschle gehört, deshalb kam er zu dem Treffen. Hier hat er viele Freunde getroffen und hofft, noch mehr zu treffen. Gemeinsam können wir nun den Herrn ehren!

Da die Zeit vorgeschritten war, beschränkte Br. Ratzlaff die Beiträge auf zwei Schwestern, die sich bereits gemeldet hatten. Schwester Hildegard Plett, Missionarin unter den Paraguayern und Indianern, überbrachte Grüße von den Wymyschlern in Paraguay, besonders von Schwester Hein, Tochter von Tobias Foth. Sie erinnerte sich an die alte Heimat, was es für sie persönlich bedeutete, dort eine gute Grundlage erhalten zu haben. Sie demonstrierte dann einige Erzeugnisse der Paraguayer und Indianer und empfahl die Arbeit unserer Fürbitte.

Als letzte trat Frau Maria Schroeder, Drake, Sask. auf. Sie ist die älteste Tochter des Predigers Rudolf Kliewer aus Kasun. Sie hat ihren Vater nur kurz gekannt, da er ein Opfer des Krieges wurde. Sie erinnert sich daran, wie ihr Vater betete und wie er strafte. Er meinte es ernst, wenn er strafte, doch hob er sie dann auf seine Arme und ihre Tränen flossen zusammen. Dann las sie für ihre Mutter das Gedicht "Erinnerung" vor, das diese aus der Mennonitischen Rundschau entnommen hatte.

Ernst Ratzlaff, Vertreter der Gruppe aus Calgary, drückte dem Leiter, Br. Erich L. Ratzlaff den Dank und die Anerkennung der Versammlung für die geleistete Arbeit aus, was mit Beifall aufgenommen wurde. Dann kam vom Versammlungsleiter die Dankabstattung an die Vertreter der Provinzen im Komitee, für ihre Mitarbeit, den Rednern für ihre Beiträge und anderen für ihre Berichte. Er dankte auch den Dirigenten und Pianistinnen für ihre Mithilfe in der Gestaltung des Programmes. Auch gab er den Platzanweisern Anerkennung für ihren freundlichen Dienst.

Br. David Ratzlaff ließ die Versammlung einen Vers des Liedes "Laßt die Herzen immer fröhlich!" singen und leitete im Singen des Abschiedsliedes: "Ein hartes Muß."

Br. Walter Rennert hielt das Schlußgebet. Mit dem Singen eines Verses aus dem alten Liede: "O wie so schön!" fand das Wymyschlertreffen seinen Abschluß.

Auf Wiedersehn in fünf Jahren!

E.L.R.

P.S. Bitte alle Bilder, die in die Broschüre sollen, sofort an Br. Erich L. Ratzlaff, 280 Bronx Ave., Winnipeg, Man. R2K 0Y7 einzusenden, damit eine Auswahl getroffen werden kann. Der Druck soll bald durchgeführt werden!

Daß der Leib wächst

Leitende Prinzipien für den geistlichen Aufbau einer Gemeinde

Von Heinrich Regehr

"Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch eines dem andern Handreichung tut nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seinem Maße und macht, daß der Leib wächst zu seiner selbst Besserung, und das alles in der Liebe" (Eph. 4, 15. 16).

Ein richtiger Anfang im geistlichen Leben ist nicht auch schon immer ein richtiger Fortgang und auch noch lange nicht ein richtiger Abschluß. Das trifft im Einzelleben und auch im Bau der Gemeinde zu. Die Kultur wechselt. Das merken wir schon stark in der Zeit **unseres** Lebens; wieviel mehr trifft das durch die Zeit der Generationen zu. Dadurch aber soll unser Verhältnis zu Gott nicht beeinflußt werden und auch nicht unsere Stellung zur Welt. Und genau hier haben viele Christen Schwierigkeiten. Wechsel in Kultur ist nicht unbedingt auch immer weltlich und somit Sünde. Vieles, was produziert wird und was wir haben, kann zur Sünde führen; doch ist das in jedem Zeitalter so gewesen. Der Heilige Geist muß uns auch hier in alle Wahrheit führen. Das geschieht durch aufmerksames Lesen des Wortes Gottes, ohne daß wir unsere Vorurteile sogleich zu Beginn hineinlegen.

Die Bibel gibt uns viele Prinzipien für das persönliche Leben und auch für den Aufbau der Gemeinde. Für das persönliche Leben nenne ich hier auch schon nur drei Bibelverse. 1. Kor. 10, 31: "Ihr esset nun oder trinket **oder was ihr tut, so tut das alles zu Gottes Ehre.**" Kol. 3, 17: "Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, **das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu**, und danket Gott und dem Vater durch ihn." Kol. 3, 23: "Alles, was ihr tut, **das tut von Herzen als dem Herrn.**" Wer dieses für sein tägliches Leben anwendet, der wird Klarheit finden, was er tun soll und was nicht. Alles zu Gottes Ehre, in dem Namen Jesu, als dem Herrn. Wenn eine Sache fraglich ist, so wende diese Prinzipien an!

Wir wollen uns jetzt aber mehr auf den Gemeindebau beschränken. Auch da müssen wir gewisse biblische Prinzipien anwenden, wenn die Gemeinde wachsen und erhalten bleiben soll. Dabei gibt es drei Möglichkeiten: a) das Verhalten des Gliedes zur Gemeinde, b) das Verhalten des Gliedes zum andern Glied (also einmal Mehrzahl und dann Einzahl), c) und das Verhalten des Gliedes zu den Arbeitern in der Gemeinde. Also nun zuerst:

Die richtige Stellung des einzelnen Gliedes zur Gesamtheit. Damit ist die ganze Gemeinde gemeint, der man angehört, wie wir vorhin in Eph. 4 gelesen haben: Ein Glied hanget am andern. Also: **er ist eins mit ihnen, aber nur einer unter ihnen.** Er gehört zu der großen Eins — der Gemeinde Jesu Christi. Damit ist er aber auch schon ein Glied in seiner Lokalgemeinde. Sie haben alle denselben Vater. Jesus Christus ist ihrer aller Erlöser. Sie sind alle durch den Geist Gottes wiedergeboren worden und zum neuen Leben gekommen. Das Wort Gottes ist ihre Speise und gibt auch die Richtung fürs Leben. Sie haben alle den Weg der Erlösung betreten und folgen hier dem Lamme nach. Da braucht die Bibel hier das Bild einer Kette: ein Glied hanget am andern durch alle Gelenke. Eines tut dem andern Handreichung. An andern Stellen wird das Bild des Leibes gebraucht. Weder Auge, Fuß noch Hand können sagen: "Ich bedarf euer nicht." **Sie gehören zusammen und brauchen einander.**

Sie sind alle eins, auch trotz der bestehenden Unterschiede. Da sind manche schon im frühen Kindesalter bekehrt worden; und manche Glieder zählen über achtzig und sogar über neunzig Jahre. Sie sind verschieden in der Bildung; manche können kaum lesen und schreiben, und andere zählen zu den Gelehrten unsrer Zeit. Aus dem Grunde ist auch der Stand in der Gesellschaft und der Lebensstandard verschieden. Verschiedenheit besteht auch bezüglich der irdischen Mittel: es gibt Arme und Reiche in der Gemeinde. Niemand kann alles haben; das wäre unmöglich und auch nicht gut. Man würde das Gefühl der Zusammengehörigkeit verlieren. Somit sind wir voneinander abhängig und einander verpflichtet.

Aber vergessen wir nicht: **er ist nur einer unter ihnen,** nur ein Glied in der Kette. Somit ist man abhängig von andern. Das ist wahrlich eine weise Einrichtung Gottes. Denn das ist ein Mittel, den einzelnen Christen an der Demut zu erhalten. Wohl mag unser Dienst verschieden sein; aber niemand genügt sich selbst. Wir brauchen einander. Freilich gibt es hier Unterschiede: manche haben mehr empfangen als andere; aber niemand hat alles. Gewiß gibt es hier auch solche, die von sich meinen, daß sie mehr hätten als sie wirklich haben. Sie haben nicht den richtigen Blick für sich und ihre Fähigkeiten. Aber das wird der Heilige Geist schon machen; er wird den Menschen noch zur Erkenntnis bringen.

Ein weiterer wichtiger Umstand ist in Vers 16 genannt: "Eines tut dem andern Handreichung nach dem Werk eines jeglichen Gliedes nach seinem Maße." Der Gedanke hier ist dieser: **Ein jeder dient mit der empfangenen Gabe.** Manche haben beständig negative Kritik, anstatt selbst zu dienen. Das trägt nicht zum Aufbau der Gemeinde bei. Ein Glied soll dem andern Handreichung tun, ein jeder in seinem Maße, d. h., nach der besonderen Tätigkeit und Ausrüstung, die ihm zugewiesen und ausgeteilt worden ist. Ein jeder hat sein Maß, und darüber hinaus wird nichts von ihm gefordert werden.

Verkehrt wäre es auch, **wenn man andern dienen wollte und selbst nicht Dienst von andern annehmen würde.** Ob in diesem "Dienenwollen" dann vielleicht auch falsche Motive lägen? In der Gemeinde zu Korinth wurde dieses eine Schwierigkeit. 1. Kor. 3, 3. 4: "Denn wenn Eifer und Zank und Zwietracht unter euch sind, seid ihr nicht fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise? Denn so einer sagt: Ich bin paulisch, der andere aber: ich bin apollisch, seid ihr nicht fleischlich?" Durch Eifer, Zank und Zwietracht waren sie gespalten. Somit konnten sie nicht allen dienen. Auch nahm nicht ein jeder den Dienst von allen an. Gottes Wort sagt: "Nichts tut durch Zank oder eitle Ehre!" Wo dieses aber doch geschieht, da ist das biblische Prinzip unterlassen — zum Schaden der Gemeinde. Weil in der Gemeinde zu Philippi diese Gefahr bestand, deshalb diente Paulus ihnen mit einer Ermahnung. Das ist auch Handreichung. Die Wirkung soll dann sein, daß Selbsterkenntnis entsteht; die führt dann zur Selbstkritik und zur Selbstzucht. Man hört auf, andere zu kritisieren und sieht sein Bild und bessert sich.

Ein jeder Christ muß sich untersuchen — natürlich, aufrichtig und ohne Selbstsucht — **und seine Gabe finden.** Mit dieser Gabe stellt er sich der Gemeinde zur Verfügung. Denn Dienst ist Zweck der Bekehrung. 1. Pet. 4, 10: "Ein jeglicher diene mit der Gabe, die er empfangen hat." Wir erhalten Hilfe durch andere; warum denn nicht andere auch durch uns?

Solcher Dienst verlangt Selbstverleugnung. Joh. 12, 24: "Das Weizenkorn muß in die Erde fallen und ersterben." Nur wenn das Weizenkorn stirbt, dann entsteht Frucht. So ist es auch bei uns; wir dürfen nicht um den Altar herumschleichen. Wir geben uns und unsere Glieder dem Herrn zum Opfer; dann wird unser Leben reich im Blick auf die Ewigkeit. Von manchen fordert Gott auch die Hingabe des Lebens um des Dienstes und des Reiches Gottes willen.

Das zweite große Prinzip zum Aufbau der Gemeinde ist **die richtige Stellung des Gliedes zum einzelnen Glied,** nicht nur zur Gesamtheit. Dazu gehört zuerst **die gegenseitige Achtung.** Phil. 2, 3 und Röm. 12, 10: "Durch Demut achte einer den andern höher als sich selbst. — Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor." Diese Achtung sind wir dem andern schuldig nicht deshalb, daß jener etwas besonderes ist, sondern er ist ein Glied am Leibe Christi. Er ist erkauft mit dem Blut des Lammes. Er ist hoch geachtet in Gottes Augen. Warum sollte ich ihn denn verachten? Was für ein Recht hätten wir wohl dazu? Und wenn Verachtung geschieht, so ist Phil. 2, 3 nicht zur Geltung gekommen: den andern höher zu achten als sich selbst. Die Demut ist eben nicht bei uns vorhanden gewesen. Der Herr Jesus sagte: "Ich bin von Herzen demütig." Wir aber sind von Herzen, d.h. von Natur aus stolz. So achten wir den andern um Jesu willen, der auf uns beide als Glieder an seinem Leibe schaut.

Es sind in der Gemeinde Arme und Reiche. Da gibt es auf der einen Seite oft wahre Notdurft. Es mag **unverdiente** Armut sein; auf manchen Stellen mag es auch **verdiente** Armut sein. Dazu kommt dann vielleicht noch Krankheit und Todesfälle. Was sollen wir da tun? Röm. 12, 13: "Nehmet euch der Notdurft der Heiligen an!" Barmherzigkeit macht die Not der andern zur eigenen Not. Und diese Barmherzigkeit ist uns geboten. Dazu hat sie noch eine Verheißung: "Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen."

Auch im Falle der Sünde muß das einzelne Glied zu dem gefallenen Glied die richtige Stellung bekunden. Gal. 6, 1: "Liebe Brüder, so ein Mensch von einem Fehler übereilt würde, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr die ihr geistlich seid. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest." Es handelt sich hier um eine Uebereilung, nicht um ein mutwilliges Sündigen. Dann helft ihm zurecht; denn solcher Mensch wird sich gern zurechthelfen lassen wollen. Aber diesem Gliede, das anderen zurechthelfen will, sind zwei Bedingungen gestellt: mit sanftmütigem Geist und siehe auf dich selbst. Also Sanftmut gegen den Gefallenen und Mißtrauen gegen sich selbst. Auch wir sind fähig zu derselben Sünde, in die der andere gefallen ist. Wir haben dieselbe Wurzel in uns. In 1. Thess. heißt es: "Ermahnet euch untereinander und bauet einer den andern." Damit ist gesagt, daß unsere Ermahnung aufbauenden Charakter haben soll. So sollen wir auch sanftmütig bleiben, wenn wir ermahnt werden. Also: ermahnen und sich ermahnen lassen; das baut auf.

Gemeinschaft ist immer ein Ge-

ben und ein Nehmen. Das trifft auch im Ermahnen zu. Wir müssen nur stets eingedenk sein, daß wir dem andern gegenüber eine Verantwortung tragen, aber die andern auch uns gegenüber. So bauen wir einer den andern. So ist es Gott gefällig. Es ist verkehrt, nur immer zu fragen: "Was habe ich davon, daß ich Glied der Gemeinde bin?" Richtiger wäre: "Was hat die Gemeinde davon, daß ich Glied bei ihr bin?" Will ich Glied sein und von andern aufgenommen werden, so muß ich Demut und Hingabe bekunden. Das kommt nicht plötzlich. Der Herr Jesus sagt: "Lernet von mir!" Merke auch noch eines: Vertrauen fordert man nicht; Vertrauen muß man sich erwerben. Aber das ist ein werdender Akt.

Herr Jesus, wir danken für deine Gemeinde auf Erden auch für alle frommen, biblischen Lokalgemeinden. Lehre uns, hier unsere Pflichten zu erfüllen in deinem Geiste und zu deiner Ehre, zum Heil anderer Christen. Amen.

Neue Regeln für Altersrente eingeführt

(Canadian Scene) — Am 1. Juli sind neue Bestimmungen in Kraft getreten, die andere Aufenthaltsbedingungen für den Anspruch auf Rente enthalten als bisher gegolten haben. Je nachdem, wie lange ein Antragsteller in Kanada war, erhälte er danach die volle, eine gekürzte oder unter Umständen gar keine Altersrente. Zur Zeit wird entweder die volle Rentensumme oder überhaupt nichts gezahlt.

Nach dem neuen System müssen Kanadier sich die Altersrente "verdienen", indem sie eine bestimmte Anzahl von Jahren im Lande gelebt haben müssen, bevor sie einen Anspruch geltend machen können. Für jedes Jahr in Kanada nach dem 18. Geburtstag erwirbt man Anspruch auf 1/40 der Altersrente.

Wer jetzt nach Kanada einwandert und zu diesem Zeitpunkt älter als 25 Jahre ist, wird bei seiner Pensionierung nicht die volle Rente beanspruchen können. Wer beispielsweise als 55jähriger jetzt nach Kanada kommt, kann nach zehn Jahren ab 65 die Altersrente in voller Höhe beziehen. Die neuen Regelungen gestatten ihm aber nur 10/40 oder ein Viertel der Rente. Wer zwanzig Jahre im Lande war kann dann die volle oder auch die gekürzte Rente im Ausland beziehen.

Mindestanforderungen: Um überhaupt Anspruch auf die Altersrente zu haben, muß man 10 Jahre in Kanada gewohnt haben. (Das gilt für die Zeitspanne zwischen 18 und 65.) Wer nach dem 18. Lebensjahr 40 Jahre in Kanada gewohnt hat, bekommt die Rente in voller Höhe und kann sie auch ins Ausland nachgezahlt bekommen.

Wer nach dem 18. Lebensjahr zwar 10 Jahre aber weniger als 20 Jahre im Lande gelebt hat, kann bis zu 19/40 von der Altersrente bekommen, aber nur in Kanada.

Bis das neue System voll eingelaufen ist, werden 40 Jahre vergehen. In der Uebergangszeit gelten die neuen Bestimmungen nur für Personen unter 25, für Leute, die jetzt noch gar nicht in Kanada sind (also spätere Einwanderer) und natürlich auch für die, die kein reguläres Einwanderungsvisum haben.

Alle Einwohner Kanadas über 25, die nach dem 18. Lebensjahr für eine bestimmte Zeit hier gewohnt haben, die ein Einwanderungsvisum in der Tasche hatten, bevor am 1. Juli die neuen Bestimmungen in Kraft getreten sind, können die volle Rente beanspruchen, wie sie unter den bisher gültigen Regeln gewährt worden ist. Erfüllen sie die nötigen Bedingungen nicht, können sie doch später die gekürzte Rente erhalten.

Renten, die zur Zeit ausgezahlt werden, sind von den neuen Bestimmungen nicht betroffen. Wer bereits die Altersrente erhält, braucht nicht zu fürchten, daß sich für ihn etwas ändert. Das gilt auch für Personen über 25, die zum Zeitpunkt der Aenderung in Kanada gewohnt haben und ein gültiges Einwanderungsvisum besitzen.

Die Altersrente wird nach wie vor ab 65 gezahlt. In Zukunft kann es nach den neuen Bestimmungen so sein, daß es unter Umständen günstiger ist, noch ein paar Jahre mit dem Rentenbezug zu warten, damit die Rente höher wird oder den vollen Betrag erreicht. Wenn die Zahlungen einmal begonnen haben, können sie später nicht erhöht werden.

Einwohner Kanadas, die nach dem 18. Lebensjahr 40 Jahre in Kanada gewohnt haben, können ab 65 die volle Rente auch im Ausland beziehen. Wer nicht 40 Jahre im Lande war, für den gilt die 3:1-Regel. Das bedeutet: Für jedes Jahr, das er in den 10 Jahren vor dem Rentenantrag (mit 65) im Ausland war, muß er drei Jahre nachweisen, die er zwischen dem 18, und dem 55. Lebensjahr in Kanada gewohnt hat.

Außerdem muß im letzten Jahr vor der Antragstellung der ständige Wohnsitz in Kanada sein.

Gegenseitigkeitsabkommen: Die Aenderungen bieten die Möglichkeiten, daß jemand, der früher in Kanada gewohnt hat und die erforderlichen 20 Jahre nachweisen kann, die gekürzte Rente ins Ausland nachgeschickt bekommt, ohne daß er erst nach Kanada zurückkehren muß.

Nach den bisher gültigen Regelungen war es so, daß jemand, der mit 55 nach Kanada kam und dann 10 Jahre hier gewohnt hat, ab 65 die volle Rente beanspruchen durfte. Wenn er weitere zehn Jahre hierblieb, dann wurde ihm die volle Rente sogar ins Ausland nachgeschickt. Wenn jetzt jemand mit 55 nach Kanada kommt, dann hat er nur Anspruch auf 10/40 der Rente, wenn er 65 Jahre alt geworden ist, die er allerdings auch nach weiteren 10 Jahren im Ausland erhalten kann.

Ein wichtiger Punkt für Einwanderer in dem neuen System ist die Tatsache, daß die Altersrente bei Gegenseitigkeitsabkommen, die Kanada mit anderen Ländern abschließt, angerechnet werden kann. Wenn diese Abkommen in Kraft treten, dann können auch Renten aus dem Ausland in Kanada ausgezahlt werden, was bisher teilweise nicht möglich war.

Hier noch ein wichtiger Hinweis für alle zukünftigen Rentner: Wer einen Rentenantrag stellt, muß nachweisen können, daß er berechtigt ist, in Kanada zu wohnen. Er muß also entweder seine Staatsbürgerschaftsurkunde oder das Einwanderungsvisum vorzeigen können.

Informationsdienst der IMO

Liste 86

5158. Banmann, Franz, 25. März 1941, Neuendorf, Sap. 5159. Banmann, Selma/Reinich, 23. Januar 1939, Bindusch, Kar. 5160. Banmann, Eduard, 13. September 1967, Karaganda, Kas. 5161. Banmann, Viktor, 16. März 1970, Karaganda, Kas. 5162. Banmann, Johann, 13. Februar 1972, Karaganda, Kas. 5163. Banmann, Artur, 13. Februar 1972, Karaganda, Kas. 5164. Banmann, Wilhelm, 5. April 1976, Karaganda, Kas.

Eingetroffen am 15. Juni 1977 aus Karaganda, Kas. Adresse: Auf der Tüte 88, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

5165. Bergen, Boris, 8. März 1937, Nikolaital, Dnjepr. 5166. Bergen, Larissa/Pankratz, 31. Mai 1940, Odjinki, Saratow. 5167. Bergen, Heinrich, 5. Februar 1969, Sukuluk, Kirg. 5168. Bergen, Margarete, 22. November 1971, Sukuluk, Kirg.

Eingetroffen am 24. Juni 1977 aus Krassno-Oktjabrijskij, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 77, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

5169. Braun, Eduard, 18. März 1949, Saporoshje, Ukr. 5170. Braun, Ludmila/Nekrutowa, 1. Mai 1948, Klutschi, Kam. 5171. Braun, Artur, 29. August 1973, Nowosibirsk, RSFSR. 5172. Braun, Pauline/Thiessen, 9. Oktober 1903, Grünfeld, Dnjepr.

Eingetroffen am 18. Juni 1977 aus Saporoschje, Ukr. Adresse: Auf der Tüte 57, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

5173. Dück, Maria/Janzen, 7. Dezember 1911, Rosenheim, Ukr.

Eingetroffen am 22. Juni 1977 aus Gladin, Altai. Adresse: Auf der Tüte 73, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

5174. Dürksen, Gertrud/Goossen, 14. Januar 1903, Großfürstental, Kauk.

Eingetroffen am 10. Juni 1977 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 133, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

5175. Neustädter, Kath./Köhn, 22. November 1923, Alexandrowka, Nik. 5176. Neustädter, Heinrich, 17. Dezember 1957, Muchino. 5177. Neustädter, Peter, 1. Juli 1959, Muchino. 5178. Neustädter, Johann, 23. Mai 1962, Dscheskasgan, Kas.

Eingetroffen am 15. Juni 1977 aus Kant, Kirg. Adresse: Reichenbacher Hof 2, 4992 Espelkamp.

5179. Nickel, Susanne/Penner, 27. Januar 1921, Alt-Chortitza, Sap. 5180. Nickel, Lilli, 2. August 1964, Selenograd, Kas.

Eingetroffen am 24. Juni 1977 aus Selenograd, Kas. Adresse: Auf der Tüte 57, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

5181. Sawatzky, Erwin, 16. Mai 1941, Karlowka, Donetsk. 5182, Sawatzky, Selma/Thiessen, 31. Mai 1946, Romanowo, Kost. 5183. Sawatzky, Elvira, 11. November 1966, Karaganda, Kas. 5184. Sawatzky, Jakob, 9. Mai 1968, Karaganda, Kas. 5185. Sawatzky, Peter, 8. Juni 1972, Karaganda, Kas. 5186. Sawatzky, Lydia, 3. April 1976, Karaganda, Kas.

Eingetroffen am 22. Juni 1977 aus Karaganda, Kas. Adresse: Auf der Tüte 70, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

5187. Sawatzky, Anna/Bergen, 14. Mai 1911, Landskrone, Sap. 5188. Bergen, Sara, 29. September 1906, Landskrone, Sap. 5189. Bergen, Elisabeth, 10. Februar 1908, Landskrone, Sap.

Eingetroffen am 22. Juni 1977 aus Karaganda, Kas. Adresse: Auf der Tüte 70, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

5190. Stobbe, Robert, 6. August 1925, Josefstadt, Minsk. 5191. Stobbe, Emma/Redekop, 27. Oktober 1929, Emilufke, Shitomir. 5192. Stobbe, Alwina, 19. Januar 1959, 30-Jahr-Okt., Taschk. 5193. Stobbe, Ewald, 22. Juni 1963, 30-Jahr-Okt., Taschk. 5194. Stobbe, Lina, 25. Februar 1969, 30-Jahr-Okt., Taschk. 5195. Meissner, Lydia, 12. November 1905, Emilufke, Shitomir.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

Du kannst gehen, ohne zu lieben, aber du kannst nicht lieben, ohne zu gehen.

*

Gott will uns ganz durchströmen, damit wir für andere überströmend werden.

Seine Lebensgeschichte

Heinrich H. Janzens Geschichte von seiner Frau Katharina Janzen erzählt und aus anderen Quellen ergänzt.

(41. Fortsetzung)

Dieselbe soll nach Vereinbarung des MCC mit den Vertretern der europäischen Mennoniten in Basel eröffnet werden. Sie wird einstweilen nur einen Monat anhalten und zwar vom 10. November bis zum 12. Dezember. Später soll sie länger arbeiten. Den vielen von uns bekannten Br. Samuel Gerber hat man zum Leiter der Schule bestimmt. Als weitere Lehrer sind vorgesehen die Brüder Christian Schnebele, Deutschland, Pierre Widmer, Frankreich, Paul Peachy, USA, z.Z. in Frankfurt, und H. H. Janzen, Kanada. Es ist zunächst keine Predigerschule, sondern eine Schule zur Einführung der jungen Leute in Gottes Wort und in die Prinzipien unserer Gemeinschaft. Junge Männer und auch Mädchen sind eingeladen, sich für den Eintritt in die Schule zu melden. Die Geschwister der Mennoniten-Gemeinde in Basel öffnen freundlichst ihre Häuser zur Aufnahme der jungen Leute und zwar kostenlos. Das MCC in Basel gibt sein Haus für die Klassenzimmer hin. Eine Zahlung von 100 Schweizer Franken oder 100 DM deckt die Ausgaben eines Schülers für diesen Monat. Es wird gewiß auch solche Schüler geben, die diese Summe nicht aufbringen können und doch von Herzen gerne die Schule besuchen wollen. In unserer Währung sind das 25.00 Dollar. Sollte sich jemand finden, der hier Mission treiben wollte, der sende seine Gabe an das Mennonite Central Committee, Arnold-Böcklinstraße 11, Basel, Schweiz, mit Vermerk: "Für bedürftige Bibelschüler".

Dienstag, am 15. August, fuhr ich mit Br. C. F. Klassen und noch zwei anderen Personen von Basel nach Frankfurt. Sonnabend früh begaben wir uns auf die Reise nach Gronau, zum Abschiedsfest der Geschwister Siegfried Janzen. Auf dem Wege hielten wir bei lieben Geschwistern E. Sauer in Wiedenest an. In Gronau habe ich nun für die ersten drei Wochen mein Quartier aufgeschlagen.

Bei meiner Ankunft in Gronau, Westfalen, nahm ich Abschied von den lieben Lesern. Seit jenem Bericht sind wieder einige Wochen verstrichen und es hat sich viel zugetragen.

In Gronau befanden sich damals noch 425 Personen Flüchtlinge. Sie sind in zwei Lagern untergebracht. Ganz wenige wohnen in Privatwohnungen in der Stadt und einige liegen krank im Krankenhaus des MCC. In Gronau befindet sich das Hauptbüro des MCC für Flüchtlingspflege. Hier werden die prospektiven Auswanderer für Kanada "bearbeitet". Hier lebt mancher Flüchtling in banger Hoffnung, sehnsüchtig die Stunde der Abreise in eine neue Heimat erwartend. Manche sind schon wiederholt von der kanadischen Aerztekommission zurückgestellt worden und sind fast mutlos geworden, den Versuch, die Ausreiseerlaubnis zu erhalten, noch einmal wieder zu machen. So sieht man hier im Lager frohe Gesichter und auch verweinte Augen, hört Dankesaussprüche und Klagen. Es ist eine kleine aber sehr bewegte Welt. . . .

In drei Wochen meines Weilens in Gronau habe ich mit der Flüchtlingsgemeinde die ersten acht Kapitel aus dem Römerbrief betrachtet. Die Zahl der Hörer wuchs wohl mit jedem Abend und die Aufmerksamkeit war sehr gut. Die wuchtigen Schläge dieses einzigartigen Briefes aus der Feder des Apostels Paulus schufen wohl zuerst eine Atmosphäre der tiefen Beugung und des unbarmherzigen Selbstgerichts. Das wird jeder erleben, der sich einmal ganz offen, rückhaltslos dem Einflusse dieser Worte hingibt. Dann durften wir auch wieder an der Hand der Kapitel 4, 5 und 8, frohen Glauben fassen und selige Glaubensgewißheit füllte unsere Herzen. "Da wurden die Jünger wieder froh, als sie Jesum sahen". Wir durften die Freude erleben, daß sich eine Anzahl der Seelen für den Heiland entschieden und Sündenvergebung rühmten. Andere wiederum kamen und teilten mit aus ihrem Leben, was als schwerer Druck lange auf der Seele gelastet hatte und wurden dadurch wieder froh und des Heils gewiß. Ich aber durfte durch alles dieses aufs neue überzeugt werden von der Kraft des teuren Gotteswortes, die ganz einfach unvergleichlich ist. Leid tun mir die armen Stümper von Predigern, die es versuchen, ihren Zuhörern mit Philosophie und anderem menschlichen Wissen zu kommen und das einfache Evangelium vernachlässigen. Kein Wunder, daß sich

Die Europäische Mennonitische Bibelschule im Herbst 1950 in Basel, Schweiz. Br. H.H. Janzen unterrichtete an dieser Schule.

in solchen Versammlungen nicht die Kraft Gottes beweist.

Eines Tages besuchte ich den lieben Pastor Kochs, einen der drei Prediger an der lutherisch-reformierten Kirche in Gronau, in seinem Hause. Ich traf dort noch einen anderen Besucher an, einen gewissen Samuel der Heer aus Holland. Es entspann sich zwischen uns dreien eine für mich sehr interessante Unterhaltung. Herr de Heer ist ein vielbereister Mann. Er spricht eine ganze Reihe von Sprachen, neben Holländisch. Er ist im Osten in japanischer Gefangenschaft gewesen, die er mit vielen anderen, unter diesen auch hervorragenden Jesuitenführern, geteilt hat. Gegenwärtig steht er im Dienste der Bewegung "Die Jugend für Christus". Er reist durch die Länder und veranstaltet Jugendversammlungen, auf denen er die berühmten Moodyfilme zeigt, denen dann jedesmal eine Botschaft aus Gottes Wort, von einem Prediger gebracht, folgt. Aus seinen Worten merkte ich, daß er weitverzweigte Verbindungen habe, bis an die Spitze der Führung der protestantischen Kirchen der Welt: Der Vorsitzende und Generalsekretär des Weltkirchenbundes, Pastor Dibelius, Niemöller u. a. gehörten zu den Persönlichkeiten, die er in der jüngsten Zeit gesprochen und um ihre Meinung über die gegenwärtige religiöse

Br. H.H. Janzen am Sonntag, dem 15. Oktober 1950, bei dem MCC-Heim in Basel.

Lage der Welt befragt hatte. Das Bild, das er uns entrollte, war kein ermutigendes. Im Blick auf Westeuropa sagte er: "Ich schaue sehr pessimistisch auf die Zukunft des westlichen Protestantismus. Wir werden im Kampfe gegen den Kommunismus schließlich katholisch werden." Was kann hier helfen? Wo liegt die Rettung für die protestantische Kirche? Wie begegnen wir den verstärkten Versuchen der katholischen Kirche, sowohl in der politischen als auch in der religiösen Welt, die Führung an sich zu reißen? Oekumenische Begegnung, Kirchenpolitik — das schienen einige der Mittel zu sein, die Erfolg versprechen. Pastor Kochs, der ein sehr freundlicher Bruder ist, schaute mich mit einem vielsagenden Lächeln an und sagte dann: "Dem werden Sie als Vertreter einer Freikirche nicht gut zustimmen können." Nein, gewiß nicht! Und zwar aus dem Grunde, weil ich glaube, es gibt nur eine Kraft, die wir den immer stärker werdenden Mächten der Finsternis entgegenstellen können, und die ist "das Evangelium von Christus, welches ist eine Kraft Gottes die da selig macht." Wodurch wurde die Bewegung, die von den Reformatoren Luther, Calvin, Zwingli, Menno Simons ins Leben gerufen wurde, so gefährlich für die katholische Kirche? War es nicht, weil sie sich wieder als Kirche auf den Boden des Neuen Testamentes, der Lehre von der rechtfertigenden Gnade Gottes in Christus stellten? Dorthin müssen wir heute zurückkehren, wollen wir anders erfolgreich sein und die protestantische Kirche erhalten. Nicht Theologie, Religionsphilosophie, Kirchenpolitik und überhaupt menschliches Wissen tragen eine siegende Kraft in sich, sondern die schlichte, vom persönlichen Herzensglauben getragene Verkündigung des Evangeliums ist die Kraft, die alle Macht der Finsternis überwinden kann. Meine beiden Gegenüber hörten mir schweigend zu und als ich fertig war, stimmten sie mir beide bei. Wir drei waren darinnen eins — was die Welt heute braucht, ist Christus und sein Evangelium. Wo sind die Kirchen und Personen, die bereit sind, ihr es zu bringen. Abschwächung und ohne Dazutun? Das Feld ist weiß zur Ernte und der Schnitter nicht genug."

(Fortsetzung folgt)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Maria Heinrichs †

(Winkler, Manitoba)

Das Begräbnis der Schwester Maria Heinrichs war am Dienstag, dem 12. Juli, 2 Uhr nachmittags in der Winkler MB-Kirche.

Nach dem Eingang las unser Pastor, John D. Stoesz, Verse aus dem 90. Psalm, auch 2. Kor. 4, 14, und betete.

Das Männerquartett unter der Leitung von J. J. Peters sang auf Wunsch der Familie das Lied: "Ich weiß einen Strom." Schwester Peter Labun war Pianistin. An der Orgel diente Schwester Sara Sawatzky.

Als Text für seine Botschaft las Br. Stoesz Joh. 14, 1—6. Sein Thema war: "Vier Trostworte", die wir in den erwähnten Versen finden. 1. Der Glaube ist die Grundlage des Trostes, und den Glauben hatte die Schwester. Dieser Glaube ist notwendig, um die innere Ruhe zu haben. 2. Es ist tröstend zu wissen, daß da ein zukünftiger Wohnort für die Gläubigen ist. Obzwar Maria im Leben verschleppt wurde, ist sie jetzt eingezogen in eine himmlische Wohnung, die der Vater für sie bereitet hat. 3. Wir finden hier auch die Hoffnung der Gläubigen, und diese ist, daß der Herr widerkommen und die Seinen zu sich nehmen wird, und sie werden bei ihm bleiben ewiglich. Ist das nicht tröstend? Das vierte Trostwort ist der Weg der Gläubigen. Jesus sagt: "Ich bin der Weg." Maria kannte den Weg. Br. Stoesz stellte die Frage: "Ist das ein Trostwort für Dich, wenn Jesus sagt: 'Ich will wiederkommen!'?" Wir können Maria ganz ruhig in die Erde legen, ihre Seele ist beim Herrn.

Jetzt sang das Quartett das Lied: "We shall shine as the stars." Br. Stoesz las das Lebensverzeichnis in Deutsch, danach sang die Versammlung das Lied: "Es erglänzt uns von ferne ein Land."

Die Schwester wurde auf dem Winkler Friedhof begraben. Hier las Br. Stoesz den 23. Psalm und betete.

Ein Trauermahl folgte. Solange Maria in Winkler wohnte, besuchte sie den Schwesternverein und nahm an allem teil. Wie war sie doch so froh, als sie ein Apartment in Winkler im "High Rise" bekam! Ich merkte ihre Dankbarkeit, wenn wir sie besuchten. Da sie zehn Jahre in Kanada sein mußte, ehe sie Pension bekam, freuten wir uns mit, als die zehn Jahre um waren. Vor ihrem Schlaganfall war sie mutig, heiter und unternehmend. Für uns Schwestern war es ein Vorrecht und eine Freude, beim Trauermahl zu bedienen.

Die 90jährige Mutter, Schwester J. N. Wiebe, konnte auf dem Begräbnis sein und traf zugleich ihre vorigen Nachbarn, Freunde und Mitschwestern. Es waren recht viele vom Schwesternverein und von den High Rise Apartment, wo sie früher wohnte, anwesend.

Lebensverzeichnis:

Maria Heinrichs wurde am 14. Februar 1907 in Nickola Koseljsk, Südrußland, geboren. Ihre Eltern waren Kornelius und Sara Heinrichs. Im frühen Kindesalter starb ihre Mutter an Tuberkulose.

Sie erkannte in der frühen Jugend die Notwendigkeit, sich dem Herrn zu ergeben. Sie fand Frieden mit Gott, wurde von Br. Hiebert getauft und in die Nickolaipoler MB-Gemeinde aufgenommen. Schwere Wege hat der Herr sie im Leben geführt.

Im Jahre 1945 wurde sie aus Deutschland zurück nach Sibirien verschleppt. Mit Gottes Hilfe, durch viele Gebete und Bemühungen, gelang es, daß sie am 15. April 1966 zu uns kommen durfte. Die Umstellung war schwer. Der Herr gab Gnade, daß sie sich einleben konnte und sie durfte in Winkler noch Leuten dienen, wo sie auch ihre Wohnung bis Mai 1976 hatte.

Im Novenber 1975 erlitt sie einen Schlaganfall und ist nachdem nicht wieder zu vollen Kräften gekommen. Als sie ihre Wohnung in Winkler aufgeben mußte, zog sie zu uns nach Winnipeg. Ihre Gesundheit verschlechterte sich jedoch zusehends, so daß sie ins Pflegeheim Donwood Manor eingeliefert werden mußte, wo sie auch bis an ihr Ende gepflegt worden ist. Um ihr eine Erleichterung zu geben, wurde sie Sonntag, den 10. Juli 1977, ins Concordia Hospital gebracht, wo die Krankenschwestern und die Aerzte ihr Bestes taten, um ihr zu helfen. Ihr Herz versagte jedoch, und um 9 Uhr abends durfte sie heimgehen. Nun ruht sie in dem Herrn. Sie schaut jetzt den, an den sie geglaubt hat und dem sie vertraut hat.

Mutter, Vater, 5 rechte Geschwister und 4 Halbgeschwister sind ihr im Tode vorangegangen.

Es überleben sie Schwägerin Sara Heinrichs und eine Nichte Elfriede in Kitchener, Ontario, ihre zweite Mutter und eine Schwester Katie (Frau Gerhard Born) mit Familie in Winnipeg.

"Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leides sollen ein Ende haben" (Jesaja 60, 20). "Selig in Jesu Armen, sicher an seiner Brust!"

Ruhe sanft, liebe Mariechen!

Die Angehörigen

Eingesandt von Frau J. J. Janzen.

Margaretha Loewen †

(Winnipeg, Manitoba)

"Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach" (Offb. 14, 13).

Es hat dem himmlischen Vater gefallen, unsere liebe Mutter, Margaretha Loewen, in die ewige Heimat zu rufen.

Unsere Mutter, geborene Bergen, wurde am 31. Januar 1925 in Hamburg, Rußland, geboren. Dort verlebte sie auch ihre Kindheit und ihre Jugendjahre. Im Jahre 1946 wurde sie auf ihren Glauben an Jesus Christus von Aeltesten Heinrich Winter getauft. Im Jahre 1948 kam sie mit ihrer Mutter und den Geschwistern nach Kanada. Am 13. September 1952 heiratete sie unseren Vater, Isbrand Loewen, der ihr vor sechs Monaten im Tode vorangegangen ist.

Der Herr segnete ihre Ehe mit vier Kindern.

Kurz nach dem Tode unseres Vaters unterging Mutter eine schwierige Operation am Kopf. Die Aerzte gaben wenig Hoffnung, doch wurde sie, über Erwarten, durch Gottes Gnade wieder hergestellt, so daß sie noch eine zehntägige Reise nach California machen durfte. Dann aber erkrankte sie wieder und wurde am 13. Juni ins Krankenhaus gebracht. Drei Wochen lang hat sie schwer leiden müssen, bis der Herr sie am 4. Juli erlöste. Mutter war bereit und sehnte sich, beim Herrn zu sein. Sie ist alt geworden 52 Jahre, 5 Monate und 4 Tage.

Sie hinterläßt uns, ihre Kinder, Elfriede mit ihrem Mann Dan, Hedy, Helga und Arthur, ihre Enkelkinder, Christopher und Lana, ihre Mutter, Eva Bergen, sechs Geschwister mit ihren Angehörigen und viele Verwandte und Freunde. Wir vermissen unsere Mutter, doch sind wir dankbar, daß sie allem Leiden enthoben ist. Wir gönnen ihr die Ruhe bei Jesus und hoffen auf ein Wiedersehn.

Die Kinder.

Die Begräbnisfeier fand am 7. Juli 1977 in der Kirche der Sargent-Mennonitengemeinde statt.

Prediger Aeltester J. Harms und G. Lohrenz hielten die Andacht in deutscher und in englischer Sprache.

Es wurde das so sehr von Margaretha geliebte Lied "Wo findet die Seele, die Heimat, die Ruh" und noch andere schöne Lieder gemeinsam gesungen.

Der Frauenchor sang so schön dazu.

Auf Wunsch ihrer Mutter wurde noch für Margaretha am Sonntag, dem 10. Juli 1977, in der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde Winnipeg, wiederholt das Lied "Wo findet die Seele . . ." gesungen.

Wir Angehörigen von Margaretha sagen noch allen Teilnehmern, auch dem Frauenverein, recht herzlichen Dank für die Fürsorge und Hilfe mit allem.

Auch für die Karten schönen Dank!

Eingesandt auf Wunsch der Mutter und der Geschwister.

Abraham Penner †

(Clearbrook, B.C.)

"Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe" (Joh. 11, 13).

So hat es auch dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben Mann und Vater von acht Kindern nach einem erfüllten Leben im Alter von 90 Jahren zu sich heimzurufen.

Die Begräbnisfeier fand am 6. Mai 1977 in der King-Road-MB-Gemeinde statt. Zur Einleitung

sang der Chor das Lied: "Fallende Blätter." Danach folgte die Ansprache von Prediger Franz über Psalm 90, 1—12: "Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht für und für."

Zum Abschluß der Feier sang der Chor das treffende Lied: "Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh."

Die Beisetzung fand auf dem "Hazelwood Mennonite Cemetery" zu Matsqui statt.

Lebensverzeichnis:

Mein lieber Mann und Vater unserer Kinder wurde am 30. September 1886 in Waidheim, Südrußland, geboren. Dort verlebte er auch seine Kindheit und seine Jugendjahre, die mit sehr viel schwerer Arbeit verbunden waren. Im Jahre 1909 trat er mit mir, Elisabeth Penner (geb. Martens), in den Stand der heiligen Ehe. Bald nach der Hochzeit zogen wir nach Sibirien, wo wir unsere Existenz aufbauten. Während des Ersten Weltkrieges wurde mein Mann zum Walddienst eingezogen. Es war auch dort, wo er Jesus als seinen Heiland annahm, und 1916 wurde er durch die Taufe in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Nach der Enteignung unserer Mühle im Jahre 1924 siedelten wir um nach dem Amur und schließlich nach dem Fernen Osten im Jahre 1928. 1930 gelang uns dann die Flucht bei Nacht und Nebel bis Charbin, China. Drei Jahre später befanden wir uns auf der langen Reise nach Brasilien, wo wir in Santa Catarina unser neues Zuhause aufbauten. Dort hatte mein Mann eine Sägemühle. Im Jahre 1955 siedelten wir abermals um, und zwar nach dem Süden Brasiliens, Bage, R.G.S., wo wir bis 1966 wohnten. In diesem Jahr schließlich folgte der letzte große Umzug, und zwar nach Aldergrove, B.C.

Die letzten Jahre verlebte mein Mann im Menno-Heim, Abbotsford, wo er am 2. Mai 1977 nach langer, schwerer Krankheit starb.

Er hinterläßt mich, seine trauernde Gattin, 8 Kinder, 54 Enkelkinder, 40 Urenkelkinder, viele Verwandte und Freunde.

Wir alle gönnen ihm die Ruhe und hoffen auf ein Wiedersehen bei dem Herrn.

Die trauernde Gattin
Elisabeth Penner und Kinder

Maria Kroeker †

(Curitiba, Brasilien)

"Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden" (Ps. 126, 1).

Dieser Vers fiel mir ein, als die Nachricht vom Abscheiden der Schwester Kornelius Kroeker bekannt wurde.

Die Begräbnisfeier fand Montag, den 4. Juli 1977 in der Kirche der

MB-Gemeinde zu Boqueirao statt. Br. Peter Wall machte die Einleitung mit Ps. 31, 2-6. Die Schwester hatte schon in der Jugendzeit den Heiland angenommen und in der Ehe war sie eine freundliche Frau und sehr gastfreundschaftlich und fromm. Weil sie ein Nervenleiden hatte, legte sie alles in Gottes Hand.

Die Sänger sangen: "Christi Blut und Gerechtigkeit."

Die erste Botschaft brachte Br. Hans Wiens nach Jesaja 3, 10 in drei Punkten:

1. Wer sind die Gerechten? Es sind die erlösten Sünder, die Christum als ihren Erlöser angenommen haben und bestrebt sind, Gottes Reich zu bauen.

2. In wiefern haben sie es gut? Sie sind erlöst vom bösen Gewissen und von der Sklaverei der Sünde und leben in seliger Gemeinschaft mit Chrisuts und werden einst selige Himmelsbürger sein.

3. Warum soll von ihnen gepredigt werden? Damit die Menschen die vorteilhafte Stellung der Gerechten erkennen und erwählen, damit der Herr dadurch verherrlicht wird.

Die Sängergruppe sang: "O mich zieht's nach jenen Höhen."

Die zweite Botschaft brachte Br. H. Voth nach Ps. 32.

A. Wer ist selig zu preisen?
   1. Dem die Uebertretungen vergeben sind.
   2. Dem die Sünden bedeckt sind.
   3. Dem der Herr die Missetat nicht zurechnet.

B. Seligkeit der Erdenpilger die den Herrn fürchten. Er verspricht ihnen:
   1. Ich will dich unterweisen.
   2. Ich will dir den Weg zeigen.
   3. Ich will dich mit meinen Augen leiten.

"Das soll Euer Trost sein, liebe Trauerfamilie: Eure Mutter war ein treues Gotteskind; sie ist auf ewig bei dem Herrn."

Die Sängergruppe sang: "Einst sing ich nicht mehr wie ich sang." Dann wurde die Leiche zum Friedhof gebracht. Dort betete Bruder Hans Wiens und gemeinsam sang man "Hand in Hand mit Jesu kann ich sicher gehn" und "Wenn aufstehn am glorreichen Morgen". Dann wurde die teure Leiche in die Grube gesenkt.

Lebenslauf:

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Maria Kroeker wurde am 4. April 1902 als viertes Kind unter 11 Geschwistern in Nikolaidorf, Molotschna, Ukraina, Rußland, geboren. Ihre Eltern waren David und Katharina Boschmann, geb. Baerg. Im Jahre 1906 zogen ihre Eltern mit der Familie nach dem Terek, wo sie das Unglück hatten, daß das Haus ein Opfer der Flammen wurde. Sie fuhren dann zurück nach der Molotschna, zogen dann aber bald nach der Ansiedlung Pawlodar, Sibirien. Im Alter von 16 Jahren nahm sie den Herrn als ihren persönlichen Erlöser an. Im Jahre 1921 verehelichte sie sich mit unserm Vater Kornelius Kroeker. Ihnen wurden vier Kinder geboren: David, Susanna, Maria und Helga. Im Jahre 1928 zogen unsere Eltern mit der Familie nach dem Amurgebiet. Als auch hier die politische Lage schwieriger wurde, flohen sie mit noch vielen anderen im Winter 1930 über den Amurfluß nach China. Nach manchen Schwierigkeiten kamen sie nach Harbin, wo sie eineinhalb Jahre blieben. In dieser schweren Zeit bekehrte sich Vater und beide wurden dort in der Baptisten-Gemeinde getauft.

Die letzten Jahre in Rußland, die Flucht, die schweren Anfangsjahre im Chaco und Friesland, Paraguay, und auch später in Brasilien, haben schwer an ihrer Gesundheit gerüttelt.

Mutter war eine frohe Christin. Die Eltern versuchten biblische Gastfreundschaft zu pflegen. Als vor etwa drei Monaten Vater schwer krank wurde, was zu seinem Tod führte, wurde ihr die Last zu schwer. Sie erkrankte an den Nerven und auch körperlich. Nach schweren Kämpfen und Leiden ist sie Sonntag, den 3. Juli um 9.00 Uhr morgens durch einen Herzschlag entschlafen. Ihr Wunsch, bald wieder mit Vater vereint zu sein, ging in Erfüllung. Wiewohl es uns zu plötzlich kam, beide Eltern kurz nacheinander abzugeben, gönnen wir ihnen die Ruhe beim Herrn.

Die Mutter hat ein Alter von 75 Jahren und drei Monaten erreicht. Drei Schwestern und ein Bruder sind der Verstorbenen im Tode vorangegangen, so wie der Sohn David, der im Krieg verschollen ist, und ein Enkel.

Es betrauern ihren Tod eine Schwester in Rußland, ein Bruder in Kanada und drei Brüder in Paraguay; drei Töchter mit ihren Familien in Curitiba, Brasilien, zehn Enkel und fünf Urenkel, nebst vielen Verwandten und Freunden. Die trauernden Kinder.

Im Auftrage: Peter Friesen

Frieda Penner †

(Virgil, Ont.)

Es war Sonntag, der 17. Juli, als uns als Virgil MB-Gemeinde in der Abendversammlung mitgeteilt wurde, daß Schwester Frieda Penner plötzlich in Herbert, Sask., gestorben sei. Ihr Vornehmen war ja, noch einmal ihre Geschwister im Westen zu besuchen. Der Arzt vom Orte war sogleich gerufen worden. Jedoch ihr Geist war entflohn und ärztliche Hilfe war vergebens. Die Begräbnisfeier fand den 21. Juli, 2 Uhr nachmittags in unserem Versammlungshause statt. Die vielen Blumen zeugten von Liebe und Sympathie.

Der Saal war gefüllt mit vielen Freunden, Verwandten und Geschwistern im Herrn. Unser Pastor A. Quiring brachte die Botschaft in der englischen Sprache und ein Doppeltrio sang das Lied "When I cross that last mile of the Way". Br. Quirings Hauptgedanke war: **Die Krone eines Gläubigen.** Dazu hatte er als Grund einige Schriftstellen, wie Offb. 2, 10; 2. Tim. 4, 8 und andere. Die Anregung zu diesem Thema hatte er wahrscheinlich, daß ihm mitgeteilt worden war, Schwester Penner habe sich in letzter Zeit viel mit diesem Gedanken beschäftigt. Offb. 2, 10 spricht von Treue. Nur die erhalten die Krone des Lebens, die treu bis zum Tode sind. Der zweite Gedanke in 2. Tim. 4, 7-8 spricht von der Krone der Gerechtigkeit. Im Kampfe des Lebens Glauben gehalten. Diese Krone, sagt Paulus, wird nicht nur ihm an jenem Tage gegeben werden; sondern allen, die seine Erscheinung lieb haben. Wir glauben fest, daß Schwester Penner beim Herrn ist. Und der Herr wolle uns Gnade schenken, daß auch wir zu jeglicher Zeit bereit sein möchten, ihm zu begegnen.

Mit Gruß an alle Leser, A.H. Redekopp, Korr.

Lebensverzeichnis:

Unsere Mutter, Frieda Penner, wurde am 5. Januar 1910 in Herzenberg, Ekaterinoslaw, Rußland, als jüngste Tochter von Franz und Lena Dirksen geboren. Im Jahre 1921, mit 11 Jahren, wanderte sie mit der Familie aus, und siedelte in New Jersey, USA, an. Einige Jahre später verlegten sie den Wohnort nach Herbert, Sask. Im Alter von 19 Jahren nahm sie den Herrn als persönlichen Heiland an, und wurde dann im Juli 1930 getauft und in die MB-Gemeinde zu Main Centre, Sask., aufgenommen.

Am 24. Juli 1934 heiratete sie Peter P. Penner von Laird, Sask. Im Jahre 1942 zog sie mit ihrem Mann und den Kindern hier nach Niagara, wo sie viele gute und frohe Jahre erlebten. Am 22. August 1973, wurde unser Vater

(Fortsetzung auf Seite 15—4)

Aus den Gemeinden

Coaldale, Alberta

Hier kurz etwas über unsern Alberta-MCC-Ausruf, stattgefunden in Coaldale am 16. Juli 1977. Es war für einen Sonnabend vorgesehen, weil viel mehr von unsern Leuten am Sonnabend frei sind. Recht viel war wieder für diese gute Sache gearbeitet und auch gebetet worden, und das nicht nur vom Komitee, sondern auch von vielen Einzelpersonen und Gemeinden. Schon Freitagabends waren viele Besucher da, die vielen, wertvollen, ausgestellten Sachen zu besehen und mit einem Abendessen bewirtet zu werden. Auch am folgenden Tage wurde schon von früh morgens die Bewirtung der vielen Gäste fortgesetzt. Am ganzen Tag konnten sich die "müden" Käufer für geringe Entschädigung mit den bewährten, traditionellen, mennonitischen Mahlzeiten stärken. Da gab es den schönsten "Borscht", Rollkuchen mit "Arbusen", "Wareniki" und manches andere, so daß ein englischer Teilnehmer sich dahin äußerte: "Schon dieses ist es wert, daß man mittut." Das gab dann aber auch eine Menschenansammlung — ein Mennonitenfest, das mich auf die Worte zurückführte: "Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich da zusammenkamen?"

Br. Jakob Janzen, Leiter des betreffenden Komitess, eröffnete den großen Tag und forderte den Chor, der aus Sängern beider Gemeinden zusammengestellt worden war, zu zwei Liedern auf. Br. Edgar S. Boettger aus Tofield, Leiter des MCC-Alberta, diente mit einer Botschaft und Gebet, worauf unser Stadtoberhaupt (Mayor) eine Begrüßungsrede hielt, und ich wünschte die Worte des Herrn A. F. Blakie diesem Schreiben beifügen zu können, doch des Raumes wegen unterlasse ich es.

Wie das vorige Mal, so war auch jetzt unser M.P. aus Ottawa, Herr Ken Hurlburt, für dieses Ereignis heimgekommen, und zwar mit einem warmen Gruß und Wohlwunsch für den so wichtigen Tag. Als ein vor Jahren gewesener Ausrufer übernahm dieser, von uns verehrte Gast, die Versteigerung des ersten Gegenstandes. Es war ein nettes, zierliches Kaffeetischchen und ging zu all unsrer Freude bis 550 Dollar. Nun, das war ein guter Anfang, und der Bruder von Calgary, der es verfertigte, hat sich sicher sehr gefreut. Und nun ging es sprunghaft weiter. Vier Ausrufer wechselten ab und verrichteten ihre anstrengende Tagesarbeit ohne jegliche Vergütung. Wenn so bei 100 größere und auch kleinere Decken zur Schau ausgestellt waren, so zeugte das doch von viel fleißiger Handarbeit, und Gott gab willige Käufer. Der Höchstpreis für eine besonders schöne, große Decke betrug 400 Dollar.

Ohne weitere Namen zu nennen, nur noch einige Höhepunkte, wozu die große Menschenmenge ihre helle Freude äußerte und nach 2. Kor. 9, 7 hat auch Gott im Himmel einen fröhlichen Geber lieb. Man ist ja mit einmal interessiert in Altertümlichkeiten: So ging ein recht altes, aber noch schön erhaltenes Harmonium (mit Fußluftdruck) für 1250 Dollar. Oder ein feiner, leichter, vierrädriger Einspännerwagen (buggy), dessen Reinigung, Aufbesseung und Färbung allein 600 Dollar gekostet hatte, wurde troz seines hohen Alters (70—100 J.) doch für 2300 Dollar verkauft. Dann, das Einstellen eines Kamins (fire-place), Material und Arbeit mit eingeschlossen, wurde mit 2600 Dollar bezahlt. Ein Gartentisch mit seitlichen Bänken dran brachte 600 Dollar. Doch genug von den Zahlen! — Das Endresultat war nahe an 70,000 Dollar.

Jesus sagt in Matth. 25, 40: Was ihr getan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan." In 2. Kor. 9 lobt der Apostel Paulus die Gemeinde zu Korinth für ihre Liebesgaben und drückt sich dort so aus: "Euer Eifer hat viele angespornt." Also, nur ruhig, bitte! Es ist nichts Schlimmes dabei, wenn jemand beim Missionsausruf oder wie hier bei der MCC-Sachenversteigerung zum Geben, zum Gutestun angespornt wird. So heißt es auch in Hebr. 10, 24: "Lasset uns auf einander achten, uns gegenseitig **anzureizen zur Liebe und guten Werken.**"

Wenn nun, wie Ihr's ja wißt, die Provinzregierung die Summe verdoppelt und Ottawa das Ganze wiederum verdoppelt, dann müssen wir doch alle für unsere Regierung recht dankbar sein und sollten mit treuerer Fürbitte hinter ihnen stehen, nicht wahr? —

Beim Betrachten der vielen "selbstverfertigten" Sachen von Männern und Frauen unseres Volkes, kamen mir allerhand Gedanken, die ich hier zum Teil anführen möchte. Man liest, hört und spricht so oft von einem Wirtschafts- oder "Industriewunder", als von einem riesigen Fortschritt in der Zivilisation. Und wer wollte auch zurück zur Handsense und zum Dreschflegel, zur Wäschereibe und zum Spinnrad? Aber, aber? Ist unsere moderne Industrie nicht auf einem falschen, jetzt nicht mehr aufzuhaltendem Weg? — Früher waren oft die "selbständigen" Handwerker das Rückgrat einer Siedlung, heute sterben sie aus. In der Fabrik vergrößert sich mit Einführung automatischer Maschinen immer unheimlicher die Zahl derer, die bei ihrer Arbeit nicht zu denken brauchen. Dann kommt es so weit, wie ich seinerzeit wo gelesen habe: "Die Technik entseelt den Menschen, vielleicht besser gesagt, schwächt den Seelenadel." Damit sinkt bei all diesen Menschen in hohem Maße die Freude an der Arbeit. Da sind die Kettensysteme oder automatisch drehbare Tische, wo Männer oder Frauen fortwährend ein und dieselbe Arbeit verrichten. Hier wird ein und derselbe Hebel immerfort gesenkt und gehoben, dort gewisse Löcher mit Bolzen versehen, dort ist es eine Verkuppelung, dann wieder einige Schrauben. Und der einzelne Arbeiter hat seine eine, bestimmte, eintönige, geisttötende Arbeit und das Stunde um Stunde, Woche um Woche, Jahr für Jahr. So war es, bis vor einigen Jahren. Doch heute, in den fertig durchautomatisierten Fabriken, benötigt man nur noch einzelne, technisch hervorragend begabte, gründlich ausgebildete Leute. Viele gewöhnliche Arbeiter in solchen Fabriken werden allmählich überflüssig. Die Produktionsmenge steigt, die Arbeitslosigkeit wächst und mit ihr die Unzufriedenheit, trotz Vergrößerung der Fürsorge. Und aus dem sogenannten "Wirtschaftswunder" mit seinen steigenden Löhnen wächst zusehends die innere Armut, die Finanzkrise, Unstabilität und Unsicherheit.

Ein anderer Gedanke, der mir in Verbindung mit unserm MCC-Ausruf kam, ist die gute, ruhige Zeit, in der wir heute noch leben dürfen, und das im Vergleich mit den unendlichen Nöten von Millionen von Menschen, schon nur in den zwei großen, schrecklichen Weltkriegen. Was ist das doch für ein furchtbares Unheil, daß sich Geschöpfe Gottes in solchem Völkerringen gegenseitig vernichten! — Mann gegen Mann, Menschen, die sich nie vorher getroffen haben, sich nie was Böses gewünscht oder getan haben, prallen, vom teuflischen Kriegsgeist ergriffen, gegeneinander mit Schießen, Stechen und Morden. Und hinzu kommt die große Not, das viele Sterben der unzähligen, unschuldigen, verjagten Flüchtlinge. Wir haben gelesen, daß nur in diesen zwei Weltkriegen etwa 23 Millionen Menschen umgekommen sind! —

Und heute, wenigstens in den meisten Ländern: Welch ein großer Segen, wieviel Wohltaten fließen aus der verzweigten äußeren und innern Missionsarbeit, wieviel Not wird in den unterentwickelten Ländern durch die verschiedenen Hilfsorganisationen gelindert! Und da ist nun unser MCC auch tätig. Helfe uns der Herr, daß wir schon Dankbarkeit für all das viele Gute, das wir täglich genießen, mit treuerer Fürbitte und Gaben dahinter stehen! B. J. Dick, Korr.

Dankabstattung

Während der letzten Jahre sind wiederholt bei uns schriftlich und mündlich geäußerte Dankabstattungen von Personen und Familien eingetroffen, die ins Bundesgebiet als Umsiedler gekommen sind.

Diese Dankabstattung gilt den Personen, Behörden und Institutionen, die mitgeholfen haben, in Westdeutschland wieder Heimat zu finden. Dazu gehören Gemeinden, Verwandte, Freunde, viele deutsche Dienststellen, das Deutsche Rote Kreuz, die Internationale Mennonitische Organisation und das Mennonite Central Committee.

Damit es einmal öffentlich mitgeteilt wird, möchten wir diese Dankabstattung in dieser Form weitergeben. Sicherlich werden nur die es auf diesem Wege erfahren, die die mennonitischen Zeitschriften lesen, aber auch das bedeutet schon viel.

Ich weiß, daß viele Glaubensgeschwister diesen Dank so ausdrükken möchten, wie sie es bei uns getan haben, aber für die, die es ausgedrücklt haben, möchte ich es in dieser Form weitergeben, und zwar mit den Worten, die ein Ehepaar auf einer Karte an uns schrieb:

"Herzlich bedanken wir uns für die Liebe, die Arbeit, Mühe, die Sie und andere Behörden gehabt und uns in der Bundesrepublik aufgenommen haben. Wir haben jetzt eine wundervolle Wohnung und wir sind das nicht wert, aber wir glauben, daß es die große Gnade Gottes in Jesus Christus ist, der sein Werk für uns Sünder vollbracht hat. Und allererst sind wir Gott unserm Vater dankbar, aber auch der deutschen Obrigkeit. Bitte diesen Dank an die Zeitung zu berichten."

Diese Dankabstattung unserer Umsiedler-Geschwister gechieht im Sinne der Worte Heiliger Schrift nach Ps. 50, 23:

"Wer Dank opfert, der preiset mich; und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes."

Mit freundlichem Gruß
Hans Niessen
Mennonitische Umsiedlerbetreuung

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

Aus aller Welt

Kanada — Nach einer Erhöhung um 14.5 Prozent im März fielen die kanadischen Exporte im April über 5 Prozent auf 3,777 Millionen Dollar, saisonmäßig nach der Zahlungsbilanz berichtigt. Im Gegensatz dazu vergrößerte sich die Zunahme der Importe der letzten zwei Monate und stieg um 4 Prozent auf 3,628 Millionen Dollar. Der Handelsüberschuß im reinen Warenverkehr fiel von dem ungewöhnlich hohen Stand von 502 Millionen Dollar im März auf 149 Millionen Dollar im April, eine für diesen Zeitabschnitt normalere Höhe.

Bei einem Dreimonatsvergleich nahmen die Exporte von Februar bis April 1977 um 15 Prozent auf 11,250 Millionen Dollar zu, die Importe um 9.5 Prozent auf 10,485 Millionen Dollar. Der Handelsüberschuß im reinen Warenverkehr verbesserte sich eindrucksvoll auf 765 Millionen Dollar gegenüber 221 Millionen Dollar in den Monaten November bis Januar.

* * *

USA — Im Gegensatz zur überwiegend negativen Beurteilung der Nahost-Mission des US-Außenministers Cyrus Vance hat der israelische Außenminister Moshe Dayan die Ansicht vertreten, daß "die Dinge in Bewegung kommen". In einem Interview der "New York Times" erklärte Dayan: "Ich möchte nicht behaupten, daß der Friede bereits bevorsteht. Ich glaube jedoch an einen baldigen Beginn von Verhandlungen."

Wie aus amerikanischen und israelischen Kreisen in Jerusalem verlautete, haben sich Aegypten und Jordanien im Gegensatz zu Syrien gegenüber Vance nicht nur zur Beendigung des Kriegszustandes, sondern zu Verhandlungen über einen Friedensvertrag bereit erklärt. Ueber die Bedingungen, ja selbst über die Definition, gebe es auf beiden Seiten jedoch erhebliche Differenzen.

Dayan äußerte in dem Interview zum erstenmal die israelische Bereitschaft, auch über die politische Zukunft Ost-Jerusalems zu verhandeln. Er sagte weiter, daß die militärische Besetzung Westjordaniens durch Israel einmal enden werde und forderte die palästinensischen Araber in diesem Gebiet auf, mit der israelischen Regierung ein Abkommen auszuhandeln.

Die Opposition in Jerusalem wirft Begin ein außenpolitisches Fiasko vor und hat eine Sondersitzung zu diesem Thema beantragt. Der frühere Premier Yitzhak Rabin sprach in einem Zeitungsinterview von einer Verschärfung der Gegensätze zwischen Israel und den USA und warf US-Präsident Carter vor, er habe die 1975 von Washington schriftlich gegebene Verpflichtung fallenlassen, von der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) die ausdrückliche Anerkennung Israels als Voraussetzung für direkte Kontakte zu fordern.

— Nach anderen US-Bundesstaaten hat jetzt auch Kalifornien wieder die Todesstrafe eingeführt. Das Parlament stimmte mit 54 zu 26 Stimmen gegen ein Veto von Gouverneur Edmund G. Brown für das entsprechende Gesetz, das die Todesstrafe für Landesverrat und 15 genau angegebene Tötungsdelikte vorsieht; unter anderem Mord auf Bestellung, Morde nach Ueberfällen und Vergewaltigungen.

— Der als "Son of Sam" bekanntgewordene sechsfache New Yorker Mörder David Berkowitz, 24, hat vor der Polizei ein umfassendes Geständnis abgelegt. Bei den Verhören gab der — wie berichtet — vor zwei Tagen Festgenommene Einzelheiten über einzelne Verbrechen an, die nach Meinung der Polizei nur der Täter wissen kann.

Ueber das Motiv sind Polizei wie Psychiater ratlos. Berkowitz sagte lediglich, die Taten seien ihm befohlen worden, zitierte aber immer verschiedene Befehlsgeber.

Einmal nannte er einen Mann, der vor 6000 Jahren lebte, ein andermal den Teufel, und einmal einen Nachbarn namens Sam Carr als seinen Herrn. Die Befehle des mysteriösen Meisters will Berkowitz durch Carrs Hund empfangen haben.

Freunde des Killers meinen, daß Berkowitz, der sich während seines Militärdienstes als Scharfschütze auszeichnete, einen Persönlichkeitswandel durchgemacht habe. Sie führen dies auf LSD zurück. Der Verhaftete wird in einer Nervenklinik psychiatrisch untersucht.

* * *

Lateinamerika — Die Helden sind müde: Auf breiter Front wollen die Militärs in Südamerika sich aus der Regierungsverantwortung absetzen. Von Bolivien über Ecuador und Peru bis nach Uruguay — selbst in Chile — entwerfen die Generale heute Pläne für Wahlen und friedlichen Machtwechsel.

Eingeständnis des Versagens oder späte Erkenntnis, daß im Befehlston keine Republik zu regieren ist? Von Land zu Land weichen die Motive voneinander ab. Wo es eine Rechtfertigung für den Putsch gab, ist sie mit den Jahren schwächer geworden.

Nicht die parlamentarische Demokratie schlechthin ist für Lateinamerika ungeeignet, sondern das, was dort meistens daraus gemacht wurde. Ebenso wenig sind da Militärregime pauschal zu verurteilen, vielmehr brachten sie nicht selten einen Fortschritt und verhinderten einen Bürgerkrieg.

Diese Umkehrstimmung in Richtung auf den demokratischen Weg kann Washington sich zugute halten. Was Carters Menschenrechtskampagne genannt wird, das ist in einigen Hauptstädten Südamerikas nicht ohne Wirkung geblieben — weniger die Kreditschraube als der moralische Druck. Für die beiden größten Nationen, Argentinien und Brasilien, gilt das allerdings nicht. Die Militärs in Buenos Aires möchten abtreten, aber können es nicht, solange der Terror wütet, und die brasilianischen Militärs wollen (und können es eigentlich) nicht, bis der wirtschaftliche Aufstieg ihres Landes konsolidiert ist.

* * *

Brasilien — Mehr als 5000 Studenten und Akademiker demonstrierten in der Millionenstadt Sao Paulo für die Wiederherstellung der Demokratie in Brasilien. Sie forderten in Sprechchören "Nieder mit der Diktatur". Die Kritik richtete sich vor allem gegen die Zustände an der Universität der Hauptstadt Brasilia, die seit drei Wochen von der Polizei besetzt ist, und wo in den vergangenen Tagen wieder Studenten festgenommen worden waren. Bei dem überraschenden Protestmarsch, dem sich spontan Passanten anschlossen, griff die Polizei nicht ein.

* * *

Chile — Zu zweitägigen Gesprächen mit der chilenischen Führung traf der US-Staatssekretär Terenec Todman in Santiago ein. Er ist der vierte Abgesandte aus Washington, der in diesen Tagen in Lateinamerika in Sondermissionen unterwegs ist. Den karibischen Raum bereist der amerikanische UNO-Botschafter Andrew Young. US-Senator Frank Church verhandelte in Kuba. Die Beauftragte des US-Außenministeriums für Fragen der Menschenrechte und humanitäre Angelegenheiten, Patricia Darain, beendete einen viertägigen Besuch in Argentinien.

Vordringliches Thema bei diesen Gesprächen sind die Erläuterung der Politik Präsident Jimmy Carters, vor allem für die Verwirklichung der Menschenrechte, und die Information über die Verhältnisse an Ort und Stelle für die Führung in Washington.

* * *

Italien — Herbert Kappler, ehemaliger Polizeikommandant Roms, der von den Italienern als sogenannter Kriegsverbrecher in lebenslanger Haft gehalten wurde, ist in Freiheit. Nach Meldungen aus Rom hat Kapplers Ehefrau den schwer an Krebs erkrankten Gefangenen in einem Koffer aus einem Militärhospital "geschmuggelt" und nach Deutschland gebracht. Ein Auslieferungsersuchen der Italiener haben die deutschen Behörden abgelehnt. Kapplers Wunsch ist es, in Deutschland zu sterben.

* * *

Zypern — Die Türkei hat die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten und Großbritanniens in Ankara vor der Anerkennung eines Nachfolgers von Erzbischof Makarios als Präsident von Zypern gewarnt. Dieser Schritt werde Gesprächen über eine Lösung des Konflikts um die Mittelmeerinsel nicht zuträglich sein, teilten Regierungsbeamte mit.

Der Führer der Insel-Türken, Rauf Denktasch, hat bereits deutlich gemacht, daß er die Verhandlungen der beiden Volksgruppen boykottieren wolle, sollte sich der Makarios-Nachfolger als Präsident der ganzen Insel bezeichnen. Die Türkei unterstütze diese Haltung, hieß es in türkischen Kreisen. Die USA und Großbritannien hatten erkennen lassen, daß sie den neuen Präsidenten wie den in der vergangenen Woche gestorbenen Makarios als Staatsoberhaupt ganz Zyperns anerkennen könnten.

Mit dem Tod Makarios sehen die Insel-Türken und die Türkei offenbar eine Chance, ihre These von den beiden Teilstaaten auf Zypern in die Praxis umzusetzen. Sie streben nach einer lockeren Föderation der griechischen und türkischen Gebiete.

* * *

Deutschland — Nach mehr als dreistündiger Dauer endete im Bonner Kanzleramt das erste offizielle Sondierungsgespräch zwischen Staatsminister Wischnewski und dem Ostberliner Ständigen Vertreter Kohl zur Vorbereitung der neuen innerdeutschen Verhandlungsrunde. Kohl und Wischnewski äußerten sich nach der Unterredung optimistisch über den neuen Dialog. Wischnewski lobte die gute Atmosphäre, Kohl meinte, eine Stagnation in den Beziehungen wäre ungut und müßte Rückschritt bedeuten. Ermöglicht wurde die Begegnung durch den in Bonn eingetroffenen Antwort-Brief von SED-Chef Honecker auf ein Schrei-

Christian Fellowship Tours

ladet Sie ein mit

H.R. Baerg
Box 977
Winkler, Man.
R0G 2X0

● **Ihre Weihnachtsferien in Bethlehem zu geniessen, im sonnigen Israel.** ●

22. - 31. Dezember 1977
$1198 von Winnipeg

Einmal im Leben Weihnachten in Bethlehem zu verbringen, an der Stelle, wo Jesus geboren wurde!

ben Bundeskanzler Schmidts von Anfang Juli.

* * *

UdSSR — Moskau hat im Zuge seiner Kampagne gegen die amerikanische Neutronenbombe einen Appell zahlreicher kommunistischer Parteien gegen diese neue amerikanische Waffe organisiert. Als Unterzeichner dieses Aufrufs findet man natürlich die sowjetische KP, dann verschiedene westeuropäische kommunistische Parteien — darunter auch die Eurokommunisten Spaniens, Frankreichs und Italiens — sowie die Parteien des Ostblocks mit einer Ausnahme: die Kommunistische Partei Rumäniens hat nicht unterschrieben. Durch Abwesenheit glänzt auch der Bund der Kommunisten Jugoslawiens auf diesem Dokument.

Ueber ihre Motive lassen sich interessante Vermutungen anstellen. Da ist einmal die Erfahrung, daß Moskau mit Hilfe solcher Kampagnen — sei es "Friedenskampf", Vietnam-Resolution oder ähnliches — bereits früher die Disziplinierung und Unterordnung der kommunistischen Parteien betrieben hat. Aber es gibt womöglich einen noch triftigeren Grund.

Die Neutronenbombe der Amerikaner schafft zum ersten Mal ein überzeugendes Gegengewicht gegen die erdrückende Panzerüberlegenheit der Sowjets in Europa. Rumänien und Jogoslawien aber sind auf Grund ihrer geographischen Lage ebenso wie aufgrund ihrer Position innerhalb der kommunistischen Welt jene beiden Staaten, die einer möglichen sowjetischen Panzer-Polizeiaktion am ehesten ausgesetzt sein könnten. Natürlich sind die rumänischen und jugoslawischen Kommunisten viel zu routiniert, um etwa die Neutronenbombe zu lobpreisen. Aber insgesamt gewinnt man den Eindruck, daß man in Belgrad und Bukarest die neue amerikanische Waffe nicht ungern sieht, weil sie die Sowjets schwächt und damit die Bedrohung durch Moskau verringert. Auch eine fehlende Unterschrift kann vielsagend sein.

Deutsche Sprachschule

Hat ein neuer Abschnitt für unsere Deutsche Sprachschule in Ontario begonnen?

Im allgemeinen wirken Berichte leicht langweilig und trocken. Ich werde versuchen, mich möglichst kurz zu fassen.

Wie bestimmt schon bekannt ist, haben wir hier in Ontario einmal im Jahr, im Frühling, eine allgemeine Deutsch-Lehrer-Konferenz. Für mich sind solche Zusammenkünfte immer ein Höhepunkt des Unterrichtsjahres. Während der Berichte kann man ganz fein in die einzelnen Schulen, mit ihren Erfolgen und Schwierigkeiten, hineinschauen. Einen besonders positiven Eindruck haben wir jedes Jahr von der sehr aktiven "Leamington-Ecke". Der Leiter des "Vereins zur Pflege der Deutschen Sprache" ist Herr Wilhelm Thiessen; während Fr. Hildegard Fiss die Leitung der Sprachschule hat. Beides sind außerordentlich tüchtige Personen. Es ist ganz erstaunlich, was sie dort in ihren deutschen Programmen und verschiedenen Veranstaltungen leisten.

Auf unserer Niagara-Halbinsel ist Herr Alexander Schröder der Leiter des Vereins. Diese Arbeit ist daher kompliziert, weil die Lehrer und die Komiteemitglieder aus den verschiedenen Gemeinden kommen. Einen passenden Abend oder einen freien Sonnabend für die notwendigen Sitzungen zu finden, ist manchmal fast ein Ding der Unmöglichkeit, um nur eine der vielen Schwierigkeiten zu nennen. Wir sind Herrn Schröder für die geleistete Arbeit dankbar, ebenso für die Annahme der Leitung für ein weiteres Jahr.

Nun folgt ein kleiner Auszug aus Herrn Schröders Bericht: "Einer der ersten und tatkräftigsten Arbeiter unseres Vereines ist von uns gegangen. Pr. Peter Klassen starb am 15. April dieses Jahres. Er war einer der Mitbegründer des Vereins."

Ein weiterer Auszug aus Klara Wiens' Bericht: "Der Unterricht ist aus den Kirchenräumen in die 'Niagara District Secondary School' verlegt worden. Wir (die V.M.G.) arbeiten jetzt mit der MBG-Schule Virgil zusammen. Der Name wurde in 'Niagara German School' geändert. Die Lehrer werden von der 'Lincoln County Board of Education' bezahlt . . ." Fr. Klara Wiens ist die Leiterin dieser Schule.

Aus verschiedenen Gründen geht es auch hier in St. Catharines und Vineland um dieselbe Vereinigung der drei kleinen Schulen zu einer einzigen größeren Deutsch-Schule. Wichtige Schritte sind schon unternommen worden, und bis zum Herbst hoffen wir die Erlaubnis erhalten zu haben, in einer Staatshochschule an den Sonnabendvormittagen Deutsche Sprache zu unterrichten. Wir rechnen mit ungefähr 80 bis 100 Kindern.

Als Gastredner der Konferenz diente Herr Egbert Wiens, Hochschullehrer der "Governor Simcoe Secondary School".

Der Vortrag "Die Bedeutung der deutschen Sprache" war gediegen, so kurz und zum Punkt, daß die Lehrer ihn einfach ganz einschikken. Hiermit möchten wir Herrn Wiens noch einmal unseren herzlichsten Dank ausdrücken.

Im Namen des Vereins,
Fr. Kaethe Braun (Dürksen)
R.R. 3, Gregory Rd.
St. Catharines, Ontario

Bekanntgabe neuer Dienstzeiten

effectiv ab 1. September —
fuer Ihre zusaetzliche Bequemlichkeit.
Jetzt offen — Donnerstagabend bis 8.30 Uhr.
Sonnabend geschlossen

MENNO TRAVEL SERVICE 851 Henderson Hwy., Winnipeg.

Frieda Penner †

(Fortsetzung von Seite 12—4)

plötzlich heimgerufen. Mutter hat in den letzten drei Jahren an Angina gelitten. Sehr plötzlich rief der Herr sie am Sonntag, dem 17. Juli heim, während sie mit ihrer Schwester Sara Dirksen in Saskatchewan auf Besuch weilte.

Im Tode vorangegangen sind, ihr Mann, Peter P. Penner, eine Schwester Elizabeth, und beide Eltern.

Es trauern ihre drei Kinder: Tochter Miriam Penner-Harz, und zwei Söhne: Eldon und Irene, und Harry und Marlene; neun Enkelkinder und drei Schwestern: Frau Tina Nickel in Clearbrook, B.C., Frau Helen Unger in Saskatoon, Sask., und Sara Dirksen in Virgil, Ontario.

Unsere Mutter liebte ihren Heiland und hat in jüngster Vergangenheit gesagt, daß sie ein tiefes Verlangen hatte, im Himmel zu sein. Sie las viel in der Bibel und beschäftigte sich mit der Prophetie.

Heute ist sie beim Herrn, den sie gerne sehen wollte. Wir trauern, aber nicht ohne Hoffnung.

Die Familie Penner

25.
Jubilaeum

Die Mennoniten-Bruedergemeinde in Domain, Manitoba, ladet herzlich alle ehemaligen Glieder zu einer Heimkehr und zur Feier des 25-jaehrigen Jubilaeums ihrer Gruendung ein.

Dieses Silberjubilaeum wird am Sonntag, dem 18. September um 3 Uhr nachmittags stattfinden.

Kommt und schliesst Euch uns an im Preise Gottes fuer seine Fuehrung und Segnung.

Mennonite Male Chorus of Winnipeg
Mennonitischer Maennerchor

AN UNSERE FREUNDE!

Am 12. September, um 8 Uhr abends, findet in der Kirche der Springfield Heights Mennonitengemeinde, in Nord Kildonan, die erste Uebstunde des Mennonitischen Maennerchors statt. Bernie Neufeld, Musiklehrer am CMBC, hat zugesagt, uns in diesem Jahr in Schwung zu bringen. Bitte kommt. Winnipeg soll wieder einmal aufhorchen und einen guten Abend erleben.

Das Konzert findet am 12. November statt. Wir werden in einem guten Saal singen, und Bernie Neufeld hofft, ein kleines Orchester zu haben. Wir brauchen gerade DICH. Saenger mit Chorerfahrung oder Musikschulung sind alle herzlich willkommen. Bitte bring uns noch Freunde mit!

DEAR FRIENDS,

We invite you to join the MENNONITE MALE CHORUS OF WINNIPEG. Did you say you didn't know German. Anybody can sing in German. I hope, we will see you at our first rehearsal. On November 12, 1977, we will give a concert of German Lieder, two beautiful English songs, and of course for the younger generation there has to be at least one Russian song.

I am looking forward to seeing all of you.

Immer noch in Eurem Namen, Euer George K. Epp

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE

BAUMATERIALIEN • • • •

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470

Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Steyr, Oesterreich

Liebe Geschwister und Freunde!
Liebe Beter!

"Freuet euch nicht, daß euch die Geister untertan sind. Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind" (Luk. 10, 20).

Wir haben viel Grund zur Freude. Wir müssen aber bekennen, daß wir die Freude so selten zum Ausdruck bringen. Wir sind mehr beeindruckt von den negativen Geschehnissen, von den Problemen und unvollendeten Aufgaben und vergessen darüber das Positive, die Erfahrungen mit dem Herrn, die Fortschritte in unserer Arbeit, die gnädigen Durchhilfen in unserem Leben. Wir erkennen, das ist Undank Gott gegenüber. Darum brauchen wir den Aufruf: Freuet euch! Gebt Gott die Ehre!

Wenn wir anfangen, unserer Freude Ausdruck zu geben, fallen wir mit den Jüngern in den Fehler, daß wir das Wirken des Herrn durch uns höher einschätzen als das Wirken des Herrn an uns. Jesus muß auch uns sagen: "Freuet euch nicht, daß euch die Geister untertan sind." Trotz allem, was wir für den Herrn tun dürfen und der Herr durch uns tun kann, und was uns Grund und Ursache zur Freude sein darf, muß der Urgrund unserer Freude ein anderer sein. Die tiefste Ursache unserer Freude muß sein und bleiben: daß ich durch Jesus erlöst bin, daß ich ein Eigentum des Vaters bin und seine Fürsorge und Führung erfahre, daß mein Name im Himmel geschrieben steht.

Wenn Prediger und Missionare unter den Leistungsdruck kommen, dann nicht ohne Mitschuld der betenden und sendenden Gemeinde. Sie müssen ja berichten können: Es sind uns auch die Geister untertan . . ! Sonst werden sie als unfähig, untüchtig und unterstützungsunwürdig eingestuft. Anders Bei Jesus: Bei ihm zählt nicht die Leistung, sondern der Charakter, nicht das Tun, sondern das Sein. Es ist eine Lektion, die wir nur langsam lernten und an der wir noch nicht zu Ende gekommen sind, daß es in unserem missionarischen Dienst nicht um die Vielzahl der aufzuweisenden Dienste gehen kann (und die Zahl der uns übertragenen Dienste und Verpflichtungen ist nicht klein), sondern um uns, um unser Sein in Jesus. Hier stellt sich uns die Frage: Wieviel Zeit habe ich für Jesus? Wieviel Raum hat Jesus in meinem Leben? Kann er seine Fülle in mein Leben gießen? Keineswegs ist ein Leben in dieser Gestalt ein untätiges Leben, auch kein fruchtloses Leben. Das Ergebnis solchen Lebens wiegt mehr, ist bedeutungsvoller für den Herrn und die Gemeinde und die Mission. Es ist ein befreiendes Leben, unverkrampft und wirklich erlöst. Darum freue ich mich über das Wort des Herrn an die Apostel: "Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind!"

Wir haben Grund zur Freude. Aus der Fülle des Erlebten können wir Euch nur einen kleinen Ausschnitt vermitteln. Claudia ist seit März Mitarbeiterin in einem Ferienheim in der Schweiz. Sie schreibt uns regelmäßig von vielerlei Problemen, aber auch von Durchhilfen und Erfahrungen mit dem Herrn. Sie braucht weiterhin unsere Fürbitte im Blick auf die Wegweiser für die Zukunft.

Am 26. Juni durften wir ein Tauffest haben und einen Vater und seinen Sohn in die Gemeinde aufnehmen. Die ganze Familie ist nun ein Eigentum des Herrn und gehört zur Gemeinde.

In der Ausgestaltung der Jugendräume sind wir weitergekommen, aber noch nicht fertig. Wir sind dem Herrn dankbar, daß er uns die Mittel gab, soweit wir sie bisher benötigten. Sehr gerne wären wir schon ganz fertig, aber neben den handwerklichen Arbeiten dürfen wir den eigentlichen Dienst an den Menschen nicht vernachlässigen.

Wir haben Grund zur Freude! Martin hat seine Matura bestanden und dabei die Durchhilfe des Herrn erfahren. Durch des Herrn Führung hat er bei einer Firma am Flughafen in München Arbeit — und auch Wohnung — gefunden und wird am 1. August eintreten. — Jürgen hat die Hauptschule abgeschlossen und kann nun, aufgrund der bestandenen Aufnahmeprüfung, in der Handelsakademie weitermachen. — Norbert und Gerlinde bleiben noch in ihren bisherigen Schulen. — Von Reiner haben wir gute Nachricht. Vor kurzem konnten wir ihn auch besuchen. Er scheidet nun aus Altersgründen aus der Schulvorbereitung aus, kann aber durch seine Behinderung nicht in Beschäftigungsgruppen überstellt werden. Die Behinderung des linken Fußes wird trotz des orthopädischen Schuhes eher stärker. — Doris hat sich von einer notwendigen Operation wieder erholt.

Wir haben Grund zur Freude. Die Arbeit als Schriftleiter von **Gemeinde Unterwegs** nimmt manche Stunde in Anspruch; die positiven Reaktionen entschädigen für die Mühe. Es ist immer eine Freude, wenn wieder eine Nummer gestaltet ist. Diejenigen unter den Empfängern des Rundbriefes, die Gemeinde Unterwegs nicht kennen, lade ich ein, eine Probenummer zu bestellen.

Vom 3.—13. August werden Doris und ich die Leitung der Ferienbibelschule in Mitterbach haben. Wir sind dankbar für das zahlreiche Interesse. Im Bibelstudium teilen wir uns mit anderen und werden den Propheten Jona, das Buch Nehemia und den Johannesbrief studieren.

Immer näher rückt die Zeit unserer Evangelisation, die vom 9. bis 14. Oktober in unserer Gemeinde durchgeführt werden soll. Es sind so viele Dinge noch vorzubereiten, ganz besonders im Blick auf die Werbung. Auch die Sache mit einem neutralen Saal ist noch nicht klar.

Die gläubigen Schüler an dem HTL haben nun absolviert und haben Steyr verlassen. Sie werden uns im Herbst sehr als Mitarbeiter fehlen, besonders auch für die Arbeit in der Teestube. Wir vertrauen dem Herrn, daß er die Lücken schließen und uns neue Mitarbeiter schenken wird; die jungen Leute aber, die uns nun verlassen haben, als seine Mitarbeiter gebraucht, wo immer er sie hinführt.

Das junge Ehepaar aus der Schweiz, Franz und Anita Nötzli, ist angekommen. Statt nach Gmunden, wies der Herr den Weg nach Liezen, wo sie zusammen mit einem jungen Ehepaar von OM zusammenarbeiten. Eine Wohnung konnte rechtzeitig für sie gefunden werden. Mit Arbeit gab es bisher Schwierigkeiten. Wir sind weiter auch offen für Gmunden, müssen aber sehen, wie der Herr weiterführt.

Mit den Ehepaaren F. und H., die wir im letzten Brief erwähnten, stehen wir weiterhin in Kontakt. Leider geht es im Gespräch mit ihnen aber nicht so recht vorwärts.

Wir danken Euch allen ganz herzlich für Eure Fürbitte und wollen uns auch für die Zukunft der Fürbitte anbefehlen.

Helmut und Doris Funck
Sepp-Stöger-Straße 7
4400 Steyr

BUCHBESTELLUNG

Das Jubilaeumsbuch des 50-jaehrigen Bestehens der Coaldale MB-Gemeinde

wird voraussichtlich im September fertig sein. Es enthaelt neben 86 Bildern viel geschichtliches Material ueber den Werdegang in den verschiedenen Zweigen der Gemeindearbeit. Das Buch (groesstenteils Englisch) kostet $5.00. Die Bestellungen mit Zahlung bitte noch **vor dem 1. September** auf folgende Adresse einzusenden:

Miss Anne Kornelsen
Box 188, Coaldale, Alberta T0K 0L0

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
„Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1977 $8.00
☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: **942-5359**